Med
1298

HYDRIATRIA ULMANA,

Das ist/

Natürliche Beschreibung

Deß

Welt-berühmten

Saur-Bronnen

Zu

Uberkingen/

Nächst der Stadt Geißlingen Ulmischer Herrschafft/ an dem Rötel-Bach gelegen;

Dessen hohes Alterthum/ lustige Gelegenheit/ vermuthliche Berg-Säffte/ heylsame Würckung und ordentlicher Gebrauch/ männiglich zur Nachricht/ in offenen Druck verfertiget/

Durch

D. Johann Francken.

ANNO MDCCX.

J. F.

BEy hoch-nutzlicher Betrachtung der Ulmischen Heyl-Bronnen und Gesund-Bädern / ist auch nicht in Vergeß zu setzen der Welt-bekandte in Ulmischer Herrschafft Geißlingen liegende edle Sauer-Bronne zu Dorff Uberkingen / welcher schon vor uhr-alten Zeiten / ob wohl sonst andere vormahlen berühmte Sauer-Quellen / wo nicht gar versiegen / jedoch die helffende Krafft verlohren/ in höchstem Ruhm/und biß auf diesen Tag unter Göttlichem Seegen / seinen unaufhörlichen Außfluß / samt wunderbahrlicher Krafft und Würckung behalten / dannenhero sein Tugend je länger je weiter erschallet/ und von hohen- und niederen Stands-Personen in höchst-ansehnlicher Anwesenheit und Menge besuchet / und mit allem Vergnügen gebraucht wird.

Wann aber von dieser geistreichen Sauer-Quellen/ Eigenschafft und Gebrauch/ G. Salzmannus Andernacus , Tabernamont. Etschenrerterus, Jacobus Eckoldus und Vitus Riedlinus, berühmte und in vorigem Seculo vortreffliche Medici einige Be-

schreibungen in Druck verfertiget/derer erlangten Ehren-Preiß im geringsten nichts will benommen haben / selbige Exemplaria aber schon längsten zertheilt worden / ich auch deßwegen vielfältig / und erst als das edle Gesund-Bad zu ober Thalfingen in Druck verfertigte/wieder angesprochen einen kurtzen Bericht davon auf gleiche Methode gestellet/ an Tag zu geben.

Weil demnach ohnedem in der Arbeit begriffen/ als habe meine jederzeit fertige Gutwilligkeit gegen jederman / sonderlich aber meinen lieben Lands-Leuthen treulich und aufrichtig mit dieser Schrifft / kurtz / ohne unnutzlich Zeit verlieren / vergeblich auch Papier verschmieren/ bezeugen und abstatten wollen.

Es hätte zwar eines und das andere wol wieder mögen von neuem gedruckt werden/ weilich aber gewohnt bin / neben meinen neuen Anmerckungen/ der alten Ulmischen Medicorum zu gedencken/ welches keiner vor mir gethan / ist endlich diese Form erwachsen/ gilt also dißmahl deß Schultessen Weib viel mehr / als sonst vier Bauren-Weiber im Dorff. Ob es nun jederman angenehm / so wisse der günstige Leser/ daß ein solches niemahlen mir eingebildet / aber gleichwohl vorgesetzt/die Ehre GOttes darinn zu preisen / und die Gesundheit meines Nächstens zu befördern / es urtheile ein jeder nach Christlicher Bescheidenheit / ich gestehe es frey/ daß in diesen Zeilen / was den Ursprung und Ursach dieses edlen Saur-Wassers anbelangt/

mir

mir selbst in allem nicht genug thue / ja bißwellen auch / wie meine Vorfahrer / irren werde; Weil aber einem jeden Philosopho eingepflantzet/aller Dinge Ursachen begierig nachzuforschen / es gerathe darnach nach seinem Wunsch oder nicht / so fehlet er doch auch nicht in allem/ bekommet doch ein Kräntzlein / befindet in seinem Vorhaben auch die Güte GOttes / ersinnet gute Gedancken / derer er sich manchmahlen selber verwundern muß/ wie er darauf kommen/ damit erfüllet er GOttes Willen / nemlich in seinem Beruff fleissig zu arbeiten. Er gibt aber nicht einem jeden alles zu erfinden / dem einen gibt er etwas / bald kommt ein anderer und führets besser hinauß / lasset doch dem Dritten und Vierdten wieder etwas übrigs zu verrichten und nachzusinnen / und bekommet so ein jeder den Nahmen eines getreuen Arbeiters / und nach dieser Zeitlichkeit folgende ewige Ruhe.

Ich trage also kein Bedencken von unserer Saur-Quellen auch etwas meinen L. Vorgängern nachzuarbeiten / ob ich näher komme/ stehet dahin / irre ich / der Fehler gereichet nicht zur Verdammnüß / er wird auch dem Aristoteli, welcher unsterblich Lob verdienet / nachgesehen / solte dann ich / ein Christ von meinen Brüdern nicht gleiches Recht geniessen und zu hoffen haben? Wenigstens werde dem/der nach mir kommen wird / einen Weg bereiten / und die Latern fürtragen / weiter hinauß zusinnen/ und zu sehen. Wir kommen noch lang nicht auf

das unterste Stock-Werck und Queck-Sand/ welches all unser Arbeit zunichte machen kan/ und ein Teutscher schon wohl verstehen wird/ er hätte dann keinen Kopff mit auf die Welt gebracht.

Ich Fange Demnach Meine Unverdrossene Arbeit im Nahmen deß HErrn an von deß Orts Gelegenheit.

Uberkingen heisset das Dorff/ worinn diese Quelle lieblich urspringet. Ist im Jahr 1364. an Graf Ulrichen den Eltern von Helffenstein verkaufft worden; Zuvor hat es den Herrn von Weissenstein lange Zeit gehöret/und wurde die Burg Uberkingen genennet. Nach Außsage uhr-alter Documenten ist diese Quelle niemahlen anderswo herfür gebrochen oder geändert/ sondern beständig an diesem Ort geblieben. Ich habe hin und wieder nachgeforschet und emsig gesuchet/ ob eine Gewießheit haben könte/ wie alt dieser Saur-Bronn sey/ und wie er bekandt worden/ aber keine Nachricht erhalten/ darauf gewisser Fuß zu setzen.

Auß einem uhr-alten geschriebenen Buch werde berichtet/ daß zu Anfang deß fünffzehenden Seculi, und also um die Zeit/ da die gantze Helffensteinische Herrschafft an Löbl. Stadt Ulm gekommen/ der Saur-Bronn schon bekandt gewesen/ wie dann Friederich von Schwendi/ zu Wiederholung seiner ver-

lohrnen Gesundheit / mit sonderbahrem Nutzen dieses Bad gebrauchet.

Gewiß ist es und unstrittig/daß er schon bey zwey hundert Jahren wohl bekandt / und von Lindau / Augspurg / Ulm / Memmingen / Ravenspurg und auß der Schweitz / ist sehr besucht worden / Grafen und Fürsten haben in ihren Zuständen tröstliche Hülff darinnen gefunden / wie dann zur Danckbahrkeit / Hertzog Albrecht auß Bayern / Pfaltz-Gräfin Anna bey Rhein / gebohrne Königin in Ungarn / Maria Maximiliana Hertzogin in Ober- und Nieder-Bayern / Sibilla Gräfin zu Schwartzenburg / 2c. ihre Munumenta und Wappen im Bad-Hauß aufgehänget / und noch neben vielen andern zu sehen seyn. Es wird aber ein jeder ankommender Ehren-Gast/viel mehr als ich beschrieben / besichtigen und betrachten können.

Es lieget eine Stund Gangs von dem Städtlein Geißlingen / in einem feinen nicht allzutieffen Thal/ gegen dem Dorff abhängig zwischen den Bergen/mit einem wol-gebauten Würths-Hauß und 22. bequemen Zimern/so meistens wegen ihres schönen Prospects gar lustig / anständigen Bad samt andern hierzu gehörigen Häusern und Stallungen / darinn ein jeder Mann sehr wohl accommodirt / und nach Belieben und Stands-Gebühr versehen werden kan. Um einen leidenlichen Preiß. An Speiß und Getranck ist gar kein Mangel / und kan ein jeder

bekommen was er will / darzu Geißlingen nahend an der Hand / in welcher allerley / so wohl Victualien als gute Medicamenta, im Fall der Noth auch ein bestellter Medicus zu haben / welcher sonst wochentlich oder so offt es ein Patient verlanget / das Bad besuchet. Wolte dann einer ein delectum Medicorum haben / ausser dem Ordinario, so ist Löbl. Stadt Ulm nicht weit entlegen. Es liegt zwar nicht allezeit an der Menge und Grösse / sonst frässen die Mucken einen lebendigen Krebs im Wasser auf / und eine Kuhe müßte allweg einen Hasen überlauffen können.

Zwey Bäder hat es hier / da eines von dem andern abgesondert / das Erste ein ansehnlicher Platz vor die Manns-Personen / das Andere vor das Frauen-Zimmer / damit aber keinem Gast / weß Stands oder Ehren er seyn mag / Verdruß geschehe / so ist deß Bad-Meisters Verrichtung / einen jeden ankommenden Gast für das erste mahl ins Bad zu begleiten / ihme ein Ort nach Würden und Kommligkeit zu zeigen / dessen der Gast hernach biß zu End seiner Cur sich bedienen kan ungehindert.

Gleicher Weiß wird auch im armen Leuthen-Bad Ordnung gehalten / welche sich in der grossen Tennen behelffen / derer offt eine grosse Anzahl ist.

Es hat auch einen schönen weiten Spatzier-Gang / wann die Lufft Regenhafftig ist / darauf sich diejenige / so die Trinck-Cur gebrauchen / mit

mit Auf- und Abgehen erlustigen. Auf diesem Gang halten sich auch bißweilen die Krämer auf / sonderlich mit der subtilen Geißlinger Beindrechßlers-Arbeit / welche gar wohlfail einzukauffen / und bey denen Außländischen in hohem Æstim ist.

Das bekandte Wasser / die Vilß genandt / rinnet an dem Bad-Hauß vorbey / nehmet seinen Anfang in der Grafschafft Wiesensteig / und berühret etliche Oerter Ulmischen Gebieths / biß sie endlich bey Blochingen in dem Hertzogthum Würtenberg in Neckar sich verbürget.

Hart an dem Saur-Bronnen fliesset der Crystall-helle Rötel-Bach vorbey / entspringet nicht wohl 500. Schrifft von Uberkingen auß dem Berg / Burghald genandt / gibt alsobald vom Ursprung gute Fische und breitmäulige Forellen /

Ein schnelles Schuppen-Volck / die meistens schwartz bekleidet /
Durch derer Regung es die helle Wellen schneidet /

fliesset lincks am Bad-Hauß vorbey und gleich wieder / also nicht wohl 600. Schritt vom Ursprung in die Vilß.

Dieser Bach laufft offtmahlen bey anhaltendem Regen-Wetter sehr hoch an / thut aber dem Saur-Bronnen im geringsten keinen Schaden; Es bleibet auch das Bach-Wasser hart und süsse / ohne daß man den geringsten

Geschmack deß Saur-Wassers verspühren solte. Uber der Vilß ist die Bad-Wiese / worauf sich die Ehren-Gäste nach dem Trincken belustigen mit Kegelschieben / Ballschlagen / und andern ringen Leibs-Ubungen; Oder wem spazieren gehen behaget / mag mit einer lustigen Compagnie allerdings eine halbe Stund gegen Altenstadt die Vils hinab / auf denen schönen mit herzlichen Obs-Bäumen gepflanzten und beblümten Wiesen selbige anstellen / und darmit die Augen / wie mit anmuthigem und erbaulichem Gespräche / Ohren und Gemüth ergötzen.

Nahe bey der Quelle stehet ein grosse dicke Linde / welche zur Bequemlichkeit der Bronnen-Gäste rings umher mit Bäncken versehen / und dieser Linden gedencket auch schon Doctor Stokarus, welcher anno 1513. gestorben.

Zu denen Röhrern / wo das Zapff-rässe Wasser herauß lauffet / seyn 3. Stapfflen hinab / laufft durch zwey Röhr herauß / so stille und unbeweglich / daß man nicht anders vermeinet / ob wäre es gefrohren oder Eißschemmel / beweget sich auch in der wohl-verwahrten Fontaine, so höher als der längste Mann / gantz nicht / nimmet nicht ab im trockenen Wetter / noch zu im feuchten / sondern ist Sommer und Winter gleich / und hat immer oberhalb herum ein fettes Häutlein / davon in der Ober-Thalfinger Gesund-Bads-Beschreibung etlich mahlen Erwehnung gethan / soll auch unten weiter Erwehnung geschehen / wann wir auf Martini

tini von fetten Gänsen reden. So man dieses Häutlein mit der Hand hinweg thut / so siehet man hinab biß auf den Hut / wordurch die Quelle häuffig herfür springt / dann es sehr klar und Himmel-helle / aber nicht sonders weiß / sondern vielleicht seiner Tieffe wegen zimlich blau oder schwartzlecht.

Die Innwohner brauchen dieses Wasser zum täglichen Getranck auch zum Speise-kochen / und sind dabey gemeiniglich gesund / starck und wohl gefärbet. Die übrige aber und reichere / welche Wein trincken / der daselbst nicht theuer / wissen ihnen auch diesen Säurling sehr wohl zu Nutz zu machen / wann sie nemlich sich überweinet / so heylen sie deß Morgens wieder ihre Unpäßlichkeit /

Biß ein räßer Trunck ersetzt
Das / was gestern war verletzt.

Sie schweiffet nicht nur um den Horizont der Erden herum / wie der Ibenhäuser / oder quillet auß dem andern Grad der Erden herfür / wie die Rede von dem Göppinger Saur-Bronnen gehet / sondern fliesset auß einer horribeln Tieffe / schier dem Blaudopff gleich zu Blaubeyren / wie Doctor Christ. Fingerlin es vergleichet / ohne Vermischung einiger wilden Wassern / schnur gerad von denen untersten Oertern einer lettichten Erden herauf.

Hier fället mir eine sonderbahre Frage bey / durch was Mittel solche Hervorquellung geschehe / oder woher diese Hervorquellung ihren

Ur-

Ursprung nime/ kein Feur vermag ein solches zu thun/weil das Wasser Eißkalt aufquillet/ keine Görung auch nicht/ dann wo zwey widerwärtige Liquores zusammen gegossen werden / da entstehet nur so lang ein Streit / biß eines das ander untergetrucket / dann wird alles wieder stille / ein solches aber wird nicht gefunden bey denen Wasser-Quellen/ dann da siehet man nichts als ein helles Wasser / so schon bald mehr als 200. Jahr hervor gequollen / und manchmahlen so zunimmet / daß es offt gantze Dorffschafften trincken / ja etliche Mühl-Räder treiben kan. Muß also das Hervorquellen meines wenigen Erachtens eine gantz andere Ursach haben / und vornemlich in denen hohen Bergen gesuchet werden / als in welchen/ wie durch einen Schlot in einer gemeinen Küchen geschiehet/von Stein-Kohlen / Schwefel und anderer unterirrdischen Brenn-Materi, dergleichen stäts auffsteigende Wasser-Bröden/ durch Trieb der Natur / welcher auß der Bewegung in denen grossen Gebürgen in ihren untersten Wurtzeln/ so sich viel Meilen in die Tieffe / schier an den Queck-Sand hinan erstrecken / erhebt und aufwarts nach der Berge Spitzen auf Destillations-Art arbeitet/sich ereignen/übersich treiben / und obstehender massen Wasser-Quellen verursachen / und ob wohlen jemand einwenden möchte / daß auf diese Weise / auf allen hohen Bergen Quellen müßten gefunden werden / ist kurtz zu antworten / daß offt dergleichen Dün-

sie so hefftig / daß sie zu Wasser nicht werden können / wie ebenfalls in denen Küchen zu weisen nicht schwer wäre / wo wegen der Wasser-Bröden Hefftigkeit keine Verdickung der Dünste gestattet / sondern in die Lufft zerflattert / oder in denen Gebürgen gantze Meil Wegs hin und wieder streichen / biß sich die Dünste gemach abkühlen / und an einem oder etlichen Oertern / entweder oben an denen Spitzen der Bergen / oder an dessen Seiten auf der Ebene / auch wohl in der Tieffe herfür lassen / und wo sie einen Außbruch gewonnen / so gehet es fort in einem Zug / wie der Wein durch den Zieher / so lang er selbigen erreichen kan / unaufhörlich.

Dieweil aber an denen quellenden Wassern ein Unterscheid wegen deß Geschmacks sich ereignet / als fället abermahl eine Frage für / woher dieser unterschiedliche Geschmack komme; Ich hoffe aber ich werde nicht viel fehlen / wann gerad zugehe und sage / von der Erden und allem was darunter wächset und seine Ankunfft nimmet / es seye vollkommen oder unvollkommen / flüchtig oder fixes Metall. Es ist bekandt und darff nicht viel erweisens / daß ein Wasser dem andern gleich gefunden wird / führet aber ein unbekandtes süsses Saltz bey sich / welches durch Feur-Zwang / weder dem Meer-Saltz noch dem Salpeter gleichet / sondern ein recht Eigenthum ist vor alle süsse Wasser / und kaum im Trincken / wohl aber in der Würckung bemercket wird / wo aber diese Wasser durch unter-

unterschiedliche Berg-Säffte brodmen/ und davon etwas hinweg reissen / so verändern sie ihren eigentlichen Wasser-Schmack / geschiehet dieses geistlicher Weise / daß ein Wasser-Qualm auß der Tieffe deß Gebürges durch die Ertze dünstet / und bißweilen von ihrer Krafft etwas mit aufführet / so ist sie gar gering und nicht genugsam / ein solches Wunder / wie die Saur-Bronnen manchmahlen außrichten / zu thun / wo es aber Materialischer Weise geschiehet/ daß die im Wasser resolvirte Dämpffe rinnen und davon etwas ablecken und mit sich herum führen / so würcken sie stärcker und manchmahlen gefährlich / wo die Metallische Theile mit genützet werden / dann es genau zu reden / wie ich anderwärts Erwehnung gethan. keine Aristotelische Mischung ist / sondern nur eine fremde und entlehnte / und können die würckende Theile gar bald auß denen Wasser-Löchlein wieder fallen / und das Wasser einfach werden ; Ich will dieses besser mit einem Exempel erklären : Wann von dem Vitriol ein Wasser destillirt wird / so hat es wohl eine Krafft / die aber kaum im Geschmack verspüret wird / von dem Vitriol mit herübergezogen/ kan aber / weil es nur geistlich ist / zimlich ohne Schaden davon genossen werden / aber Wasser über Vitriol gegossen / und durch ein Fließ-Papier lauffen lassen / wäre weit stärcker / und dörffte kaum einer einen Löffel voll davon trincken/ er würde den Magen umkehren.

Nun

Nun ist es gewiß und von allen verständigen Philosophis der gantzen Welt angenommen / daß die Wasser ihren sauren Geschmack von denen Mineralien / Ertzen und Saltzen / so in denen Gebürgen enthalten / haben / wie aber die Vermischung geschehe und die süsse einfache Wasser so grosse Krafft bekommen / befinden sich so woll bey denen alten als neuen Scribenten vielerley Meynungen / welche aber alle anzuführen / gantz unnöthig erachte.

Ich erinnere mich aber einer Rede / die bey einem alten Theologo gelesen habe / welcher von dieser Sache / über den 135. Psalmen Davids geschrieben / also redet: Ich beklage offt die übel angelegte Zeit / in welcher man die Werck GOttes fürwitzig außgrüblen will / und ist doch alles vergebens / wir gelangen doch nicht darzu / du warest ja nicht bey dem Allmächtigen / als er in der Tieffe arbeitete und die Wasser durch die Erden viel Meilen hiesse umlauffen / eh sie einen Außbruch nehmen? Und Lieber / wer hat dir gesaget / wie vielerley Metall sie in der Zeit ihrer Wanderschafft zu sich genommen / davon sie möchten die wahre Würckung bekommen haben. Er straffet die Pralerey vieler Artisten / welche mit breiten Worten ihre chemische Processe und Proben heraußstreichen / die Mineralien und Metallen nach denen Granen herweisen und doch betrüglich den Modum verschweigen / damit man ihnen nicht auf ihre

Springe komen möchte. Er preiset GOtt/daß er allein eigenwillig unter der Erden arbeite und niemand zusehen lasse / was er und wie ers machen wolle / erzeiget klärlich / daß unser Vernunfft hierzu dumm/und unmöglich ein Mensch wissen könne die Metallen und Berg-Säffte/ welcher Krafft sich in das Wasser gesincket und welche es vorbey gestrichen / und nicht belecket habe / wie viel es von einem jeden angenommen / und wie sie heissen / wann aber die Metallen nicht zu errathen / wie dann einer könne die Würckungen wissen / welche einig dem grossen GOtt bekandt / er aber niemanden von seinen Wercken Rechenschafft gebe. Er fraget / ob dann auch eine wahre Zertrennung und Herstellung zu hoffen / welches die flüchtige Theile seyn / so durch deß Feuers Zwang verjaget werden / er hält gantzlich dafür / wo diese nicht sichtig gemachet / als welche die Vorstelle im Spiel haben / daß die Ursachen der Saur-Bronnen Würckungen nicht a priori angezeiget werden mögen: Gesetzt aber/ man finde Schwefel/ Eysen/ Kupffer/ Alaun/ Berg-Wachs/ Silber und Gold-Kiß / Vitriol, neben und bey einem Saur-Bronnen/ wolle ers doch nicht glauben/ daß der Saur-Bronnen Eysen oder Schwefel/ Gold oder Silber Kräfften bey sich habe/ oder aller dieser Ingredentien Tugenden zugleich / welches gar ungereimt wäre / und wurde kein Krafft der andern etwas wollen nachgeben/

ben/ ja sie würden wider einander streiten und gantz widrige operationes verrichten.

Dieses ist eine schöne Christliche Philosophia, und gefället mir weit besser/ u. schicken sich auch die / auf Papier gemahlte Bilder / bequemer in ein Buch ein zulegen / als die zwölff geschnitzte höltzerne Apostel. Ich möchte es auch nicht mit denen halten / welche die Specificam Acidularum virtutem von dem Gestirn herab holen; viel weniger mit denen/ welche darfür gehalten / wie das Wasser in dem Gebürge eine Zeit lang über dem Metall still stehe/ und dero innerliche Krafft/ gleichsam per infusionem mittheile: gleich/als wann ein Säcklein Kräuter/ in Wein einbeitze / an sich ziehe und die darnach angezogene Krafft/ mit sich herauß führe/ welches gleichfalls wider die Natur und deren Eigenschafften.

Laß aber seyn / daß der Wein/ so in ein kupfern/ silbern/ gulden Gefäß gegossen/ etwas von dem Metall außziehe / so wird es doch gar wenig seyn / solte aber Wasser über viel 100. Ducaten/oder Perlen stehen/viel Zeit/ so würde sich keines Wegs befinden / daß es derselbigen eine deren Tugenden/ oder corporum qualitates an sich zuziehen/ Krafft haben würde/auch wann es möglich wäre / daß das einfache Wasser/ von einem jeden ingredienti und minerali einen guten Theil Kraffte nehme / und diese Würckungen würden miscirt / da käme herfür ein widerwärtiges Medicament,

welches wohl keinem gesund zu nehmen wäre.

Es muß demnach / ein gantz andere Bewandtnuß mit denen Saurbrunnen haben/ die wie oben gedacht / allerdings schwer zu ergründen und also niemand sich befremden solle/ wann er höret/ daß diejenige/ so von denen Saurbrunnen geschrieben/ so wohl von denen Mineralien und Metallen / als von ihrer eingepflantzten Krafft / gantz widerwärtig ihre Meynung vorbringen.

Ich will aber einig und allein / bey unserm Uberkinger-Saurbrunnen verbleiben / welchem einige beylegen / daß er in seiner Vermischung vieles Rieß führe / darnach Eysen/ Spat / Vitriol und Schwefel/ oder Bergwachs/ als Joannes Würcker, ein bey seiner Zeit/ nicht ungelährter Mann/Lehrer und Apothecker im Ulm/ und mit ihme Joannes Stockarus, kostfrey und glücklich im Leben und hochberühmt nach seinem Tod.

Hingegen Licent. Saltzmann / Doctor Eckoldus von Memmingen/ und Tabernamontanus vergleichen unser Saur-Wasser durchauß dem Göppinger/ Etschenreuterus aber im Halt der Mineralischen Geistern und Subtilitäten dem Eger Saurbrunnen.

Bey unserer Vätter Zeiten/ hat zu Geißlingen ein trefflicher Practicus gelebet Christophorus Cellarius, welcher in einem Bericht / von dem Saurbrunnen Trincken/ an Her-

Herren Pfleger zu Bubesheim / Küssendorff und Holtzheim Joh. Philipp. Buchmillern unter anderem berichtet / daß der Uberkinger Saurbrunn gar wohl denen Gelbsichtigen diene / dann er habe ihne auf die Prob gesetzet / und nach fleissigem Abzug / von 12. Maaß Wassers gefunden / 7. Quintlein remanentz bestehend / in 2. Achtel Eysen / ein Achtel Kupfer / ein Achtel Zinn / und ein Sechzehen-Theil Schwefel / nicht mehr und nicht weniger / und lasse man sie nur / nach selbst erwehlter Lust und eigen willig hinschreiben / dann es geht alles besser von statten / wann sich eine faule Magd mehr matt dantzen / als müde spinnen muß.

Doctor Jo. Georgius Kleesattelius Physicus Geisling. aber eignet ihme zu / daß er Eisen / Kupffer / halte und den gemeinen Vitriol, hernach Bergwachs / viel Riß / ferner Alaun und Salniter / letzlich Ochergelb / Galmey und Schwefel / in wunderbahrer Vermengung durch einander.

Solte dieser Mannn / ein jedes Stücke auß diesem Saur-Wasser herzeigen müssen / würde es ihne sauer genug ankommen / und wäre es ein gar wunderliche Composition, wo diese Stück alle corporaliter beysammen / will von der Würckung nichts sagen / als welche manchem / materialiter genossen / das Liecht außblasen würde / geistlicher Weise / wäre die Krafft bey weiten nicht so groß.

Wann auch der Curieuse Kircherus die

acidulas und thermas probirt / so fehlet ihme jedesmahl der beste und hauptsächliche Theil / nemlich die Particulæ volatiles, welche zu fessen / nach der Zeit / denen meisten unmöglich anscheinet / und wann schon auß der evaporation, inspissation und destillation ein weniges sedimentum sich zeiget / ist es doch durch das Feur gantz umstaltet und verändert / so daß nicht einmahl kan erkennet werden und ein cadaver bleibt.

Wäre zwar gut / wo einer auf dieses Meisterstücke käme / und die Volatiles fangen könnte / wolte selber Hosen und Wambst darauf wagen / um dieses Spiel zu gewinnen / glaube doch / daß es hernach noch um einen guten Bauren-Schuh fählen würde / die Würckung eines Saurbrunnens mit unverwerfflichen Ursachen / an Tag zu legen. Und was bedarffs so vielerley Mineralien und Metallen zu erzehlen / welche eigentlich nicht mögen erwiesen werden / dann wofern diese Dinge in geistlicher Subtilität dem Wasser einverleibet sind / so können sie durch kein destilliren gefunden und materialisch dargestellet werden / sie würden als ein subtiler Spiritus, im destilliren unter einander vermischet übersteigen / daß kein menschlich Auge oder Zunge und handfestliches Fühlen etwas unterschiedliches / so der Mühe werth wäre / davon judiciren könnte / es wäre dann / daß man sie alle fassete in die Eysen Vitriolität / daß wäre ein anders / von welcher dieser Brunne

ne fürnehme Tugenden hat. Höret demnach Günstiger Leser / wie wir unserem Herrn Landsmann auß dem Traum wollen helffen/ damit er bestehen / und der Satel auf den Esel recht passen könne.

Er nennet zum ersten das Eisen / welches unlaugbar ein pur lauterer Vitriol ist / der Vitriol aber ist ein brennender gemeiner Berg-Schwefel / so in sich selber in einer Entzündung seiner Fettigkeit gehet / und nach solchem eine herbe Vitriolische Materi wird / und mag in einem jeden gemeinen Wasser aufgelößt werden / da doch der gemeine Schwefel vorher / wegen seiner Fette / in keinem gemeinen Wasser es thut / sondern es muß ein Olität oder scharffe Lauge seyn / und also kan man durch fürgelegtes / und durch die Anatomiam viel eher / rindere Würst machen lernen / als wann man nur einem eine Kuhe an die Wand mahlet.

Unter dem Eysen-Vitriol kan auch Ochra, Spat und Mysi enthalten seyn; so ist auch Atrament, oder Kupffer-Rauch nichts anders / als eine Vitriolische Erde / darauß ein scharffer Vitriol gesotten wird / welcher grosses Brechen machet / und im Magen so wenig nutzet / als Erysam auf den Schuhen.

Wann Berg-Campher mit in dem Wasser / so ist er auch Sulphurischer Substantz und fetter Leim / der sich manchmahlen auf denen Wassern sich enthält / auch am Geruch wie Campher richet / ist also dem Auctori, wieder

ein Genügen geschehen / und bin deß vielen Creutzmachens / wo sonst kein sondere Gefahr zuschlegt/ überhoben.

Was Erd-Bech ist / daß heisset auch Berg-Wachs/ ist eine coagulirte/ anzindliche Fettigkeit der Erden/ und gemeiner Schwefel / und schicket sich viel artlicher zu der Eisen-Vitriolität/ als wann 9. hungrige Wölff / ein Witzen unter sich theilen.

So ist das Kiß ein Vitriol, wie dann die erste Anhebung eines jeden Metalls/ ein Vitriol ist/ und ein Metallisches Ertz / es sey Silber-Gold-Kupffer- oder Eisen- Kiß/ mit sich gewiß führet. Und solte es bald scheinen/ als gieng es mit Zauberey zu : aber nein / es ist gar natürlich / daß die Magdt vom Knecht so wohl ein Kind / als die Frau vom Mann haben kan/ wann schon keine ehrliche Leut bey der Hochzeit seyn.

Und dieses hat unser D. Kleesattelius nicht in acht genommen/ mag zwar seyn/ daß er dadurch den Feuer-Stein verstehet/so auch Wasser-Kiß genennet und darauß Vitriol gesotten wird / wie die Erfahrung und der berühmte Bergmann D. Agricola berichten/und also verfahre ich mit allen / denen ich überhelffen will/ und vernagele mithin nicht leichtlich ein Pferd/ da sonst der Reuter mit hincken muß/ wann er schon nicht lahm ist.

Daß er aber schreibet/ Kupfer und Eysen seye in diesem Saur-Wasser befindlich / kommet

met weder mit der Vernunfft / noch deren Erfahrenheit überein/dann beyderley Kräfften/lassen sich nicht in einen liquorem vermengen/ sondern es præcipitirt eins das andere zu Boden/ welches ein Verständiger so wohl im Stehen als Sitzen verstehen wird / er lege dann so hart am Podagra darnider / das wäre ein anders.

Und wo daß wahr wäre/ daß Kupfer in diesem Wasser steckete/ so würde kaum einer etzliche Löffel voll trincken können / es gieng ungeschmirt wohl seinen Weg / und bedürffte einer keines Clistirs / vielweniger einer Zangen.

Es ist aber/ der Kupfer-Schmack sehr bitter und herb/ und dem Magen gar nicht erträglich/ er stosset es bald von sich/ und wann eine solche Kupfer-Tugend/ über und neben Eysen / in unserem Saur-Brunnen wäre / würde sie nicht lange dauren/ weil das Eysen voller Süssigkeit/ kommt aber eine Schärffe darzu/ so greiffet sie alsbald das Eisen an/ und frißt sich mat und tod/ welches sonderlich die Schärffe deß blauen Venerischen Vitriols thut/ nehmet aber hingegen vom Eisen an/ was es halten kan/ und wird also auß der Solutione Vitrioli veneris ein Solutio Vitrioli martis, so nicht mehr scharff/ sondern süßlecht schmeckt/ und ohne Widerwillen mag getruncken werden/ allein muß Eysen genug vorhanden seyn / oder gar lang darüber stehen.

Es gibt zwar wohl auch dergleichen Brun-

nen / welche so viel Kupfer Vitriol bey sich führen/sind aber wie eine Kuhe ohne Schwantz/ in der Fliegen-Zeit/und dienen im Leib gar nicht zu trincken / aber äusserlich in Krätz / bösen Rauden / springendem Feuer und allerley Haut-Kranckheiten ist er gut genug. Welches von unserem Saur-Brunnen nicht zusagen ist / und kan viel sicherer getruncken werwerden. Gelehrten ist hier gut predigen/ dencket der Wolff/ wann er ein Lam̃ rohe auffrißt/ dann von gesaltzenen und gekochtem Fleisch wird er hartleibig.

Unser Auctor will auch Allaun mit eingemischet wissen/ daß stehet dahin / er ist aber auch vitriolisch/ ob wohl nicht so scharff/ daß er könne Metallische Stäublein auf solviren und mit herum tragen/ wie die gefärbte Vitriolität thut/ welche um deßwegen grün oder blau außsiehet/ weil sie Kupffer und Eysen in sich auf solvirter Weise trägt / hat man also zur Bedürfftigkeit allerley Pferd / als den Klepper zur Post/ den Hengst zum Spatziren-Reiten / den Gaul in Karren und den Esel zum Sack tragen.

Was aber der Autor bolum nennet / das ist der crocus martis oder terra Vitrioli martis, wie man will / so singt sie doch auch ihre Stimm fein sub missa voce, als eine Sack-Pfeiff in die Orgel.

Was die Alten für ein Niter-Saltz gehabt/ ist heut zu Tag unbekandt/ und schon von Hip-

pocratis-Zeiten an/ nicht mehr kundbar / wäre zwar wohl viel davon zu sagen / aber ich wolte auch gern/ daß dieses Buch ein Knab tragen köñte / und daran kein Pferd ziehen müßte; der Ursach halben enthalte mich der Weitläufftigkeit/ es quillet mir doch wider meinen Willen/ unter den Händen/ daß ich es auch nicht eh gewahr werde/ biß ich / was ich gekochet / in die Schüssel außschütte / was dann angebrandt ist/ schabe ab/ und werff es für die Hunde.

So ist nun zu mercken/ daß wann der Autor das Speiß-oder Berg-Saltz dardurch verstehet/ es so hin passiren könne/ dann in denen Wasser-Brunnen / keine andere Saltz-Arten gefunden werden/ als das Speiß-Saltz/und ist zwischen dem Berg-Saltz/ oder Sale gemmæ und Sale marino kein sonderlicher Unterschied/ man kan mit dem einen so wohl saltzen/ als mit dem andern/ wie dann das Pollnische Saltz ein Berg=Saltz ist/es præserviret aber das frische Fleisch so gut/als das Meer-Saltz/welches eingesotten wird/ mit Holtz-Feuer. Rechnet also der Schwab ein Mueß/ ein Brey/und ein Pappen/ vor eine Speise / ausser daß er in die eine ein Speck/in die ander Aeyer thut/welches ihme ein Sonntags-Essen ist.

Wann gesagt wird/es seye Spieß-Glaß dabey laß ichs allerdings gelten/weil es guten theils auß gemeinem brennenden Schwefel seine Ankunfft hat/ auch die Menge gemeinen Schwefels darauß kan gezogen werden: Verstehet

aber der Autor die Brech-Krafft desselben/ so kan es durchauß keine Statt haben/ und mag auch denen Brunnen-Quellen/ solche Sachen nicht bey gemessen werden/ welche von Natur in gemeinem Wasser nicht solvirlich sind/ viel weniger denen jenigen/ so gar nicht in der Natur vorhanden/ sondern erst durch Kunst zu gerichtet werden müssen/ als zum Exempel/ Glett/ Ratten-Pulver/ Bleyweiß/ Bley-Gelb/ Minium, &c. Achte also nicht nöthig/ viel Gerede davon zu machen/ und müßte ein alberer Baur sein/ der einen Spatzen nicht könnete.

Halte demnach darfür/ wann je obgedachte Sachen in dem Saur-Brunnen/ daß sie alle in der Eysen Vitriolität versammelt bestünden/ alle Heintzheissen/ und also einer wie der ander.

Unterschiedlich aber/ und leibhafftig können solche einander widerstreitende Theil/ in einem Wässer nicht bleiben/ sie würden einander zu Boden schlagen/ besonders wo sie nicht allerdings aufgelößt/ sondern nur Pulverweisse eingemischet und so ein jedes corpus per minima solvirt und die liquores zusammen gegossen/ würde doch eine Contrarietat und Niderschlagung/ gewieß sich ereignen/ wie gar leicht/ wegen berührter Widerwärtiger ingredientien/ zu erweissen wäre/ und ein jeder/ der nur ein wenig dieser Dinge/ aller Natur verstehet/ sattsam begreiffen wird/ daß die Fleder-Mäuse Haar und keine Federn haben.

Ich will aber keinen in seiner gefaßten Meynung wirre und irre machen / auch keinem meinige aufbürden / daß biß hieher behaupte / wider den gemeinen Lauff / unser Saurbronne seye Vitriolisch und guten Theil Eysen-Vitriolisch; Und dieses seye genug auß dem Groben geraspelt / daß unten wird sichs finden / wie der Würth die Zech gemachet.

Daß aber auch von andern Metallen mit eingemischet seye / will ichs nicht glauben / weil der Mercurius ein dickes Corpus machet / so wegen seiner Compaction seine Porulos verschliesset / und also sich nicht so bequemet / wie ein luckes vitriolisches Wesen / so gern sich mit einem gemeinen Wasser menget.

Wie dann / zum andern auch obenberührte Proportion der Ingredientien nicht richtig und erweißlich befunden / und sind die gute Herren hierum betrogen / und haben die Geigen nicht recht bezogen.

Wie aber Drittens Doctor Jacobus Eckoldus seine Meynung behaupten werde / wann er vorgiebet / das Kupffer-Metall wäre in dem Uberkinger Saur-Bronnen viel reicher / als in dem Ibenhauser / laß ichs ihne verantworten. Ich schere kein Schaafe vergebens / es müßte dann eine Sau seyn / die giebt aber gar rauhe Wolle / und bleibe ich bey meiner obigen Meynung / wo Kupffer Vitriol vorhanden / ist gewaltiges übersich Brechen dabey / und bildet dieses / jenes gewieß für / wie

die

die Schüssel auf dem Altar den Bauren das Opffer-Geld.

Daß aber der Uberkinger Saur-Bronnen viel schärffer / härter und taurhaffter seye / als der Ibenhauser / mag daher kommen / weil er recta von einer ungemeinen Tieffe / gleich von der Werck-Stuben frisch herauf sich begiebet / da hergegen der Ibenhauser lang in denen Catarracten herum schlendert / da und dorten sich verweilet / an dem Sand und Kiß sich abarbeitet / und gleichsam sich selber dardurch filtrit und gemildert wird / biß er seinen Außbruch nimmet / welches gar offt geschiehet / daß der Saur-Bronne von der Bronn-Quelle etwas mit nimmet / und Anfangs nicht munden will wegen Schärffe / wann aber die Operation und Arbeitung vorbey und im Keller geruhet / so schmecket er viel besser / lasset auf dem Boden ein graues Pülverlein fallen / welches von dem Letten seyn mag; oder die Eysen-Vitriolitæt kan auch noch mehr Theil eines herbern Vitriols bey sich führen / davon der Uberkinger Säurling herber ist / gilt gleich / die Magd habe nur ein Kind oder ein paar Zwilling / man setzt ihr doch die Hauben auf.

Und daher kommet auch der Unterscheid der Saur-Bronnen / wie er dann gar offt variret / aber nicht so offt als die Hüte und Röcke in Franckreich / da bringet uns die heilige alla Modé alle Monat ein neues Muster.

Es ist zwar auch nicht immer nöthig auf den

den unterschiedlichen Augenschein / nemlich/ die Klarheit / trübe / blaue und weißlechte Anschau Acht zu haben auch auf den Schmack / dann ein solches kan durch die Kunst mit der gemeinen Eysen-Solution oder Vitriolitæt dargethan / und darmit ein einiges Bronnen-Wasser / so wohl an Gestalt als Geschmack / unterschiedlich verändert / und dergleichen Kunst-Saurbronnen zugerichtet werden.

Sehet demnach ein Muster desselben / wann Eysen in Wasser / so mit dem dritten und vierdten Theil Vitriol-Oehls geschärffet ist/ solvirt / und hernach das Wasser abdestillirt/ bekommet man zwar ein Crystall-helles Wasser / aber schmeckt und würcket wie ein natürlicher Saur-Bronn / auß Ursachen / daß es die geistliche Subtilitæt deß Eysen-Vitriols im Uberziehen mit sich genommen / lieblich und anmuthig zu trincken / und auß gantzer Natur schöne Eysen-Vitriolische Würckungen täglich erfahren lasset; Ob er aber nach Kleesatelii Außsage auch die Spiritualitæt Ochræ, mysi, Spat und andere Kleinigkeiten bey sich führe/ und wie sie zu erfahren seyen/ stehet dahin/ nach meiner Meynung aber würden sie so viel nutzen/ als der Kachel-Ofen vor dem Fenster / halte auch das Eysen-Vitriol vor den rechten Lait-Hammel und Capitain, so mit seinem Regiment-Stab mit grosser Krafft allen andern vorgehe / und kräfftig genug seye / vielen Zuständen zu widerstehen / dann bekandt ist / daß

sie lösche alle innerliche von überflüssiger Gallen herrührende Hitzen / verzehre die gesammlete aufwallende Dämpffe / bringe wieder zurecht den geschwächten Appetit , vertreibe das Brennen deß Magen-Munds / Hauptwehe und Schwindel von scharffen Gall-Dämpffen und daher rührende / auf die Brust und Lungen fallende Flüsse / stärcke die schwache Dauung junger Gall-reicher Personen der Gekröß-Adern / Leber und Miltz / auch aller anderer Glieder Verstopffungen / reinige das Geblüt / Nieren / Blasen und Mutter von anklebendem Schleim / saurer und tartarischer Sammlung / treibe den Harn / Schweiß und Menses, verdünne das grobe / dicke melancholische Geblüt und was dem anhängig / diene wider Schwermüthigkeit und Melancholey gedachter Personen / sey kräfftig wider die Gelbsucht / vermindere übrigen Leibs-Safft / verdünne dicke Humores , zähen Schleim und Wust / von überflüssigem dicken und starcken Bier und gutem Wein gesammlet / purgire die Unreinigkeit deß Gedärms auß dem Leib durch die unterschiedliche Emunctoria, nach unterschiedlicher Beschaffenheit der Menschlichen Complexion , und operire so wohl innerlich zum Trincken als äusserlich zum Baden / gantz kräfftiglich / wie wohl man doch andere viel bessere Mittel zu solchen äusserlichen Affecten hat / und ist solche äusserliche Bad-Cur allein durch den gemeinen Mann in Gebrauch kom-

men/der es nicht besser weiß / und was er siehet bißweilen einem helffen / vermeynet er / es müsse nothwendig allen andern auch in gleichem Zustande gewiß Hülffe bringen / und braucht es also einer dem andern nach / ungeachtet / daß bißweilen wenige die begehrte Hülffe in der That erfahren.

Siehet man also klar ohne Prillen / wie alle diese Saur-Bronnen-Würckungen meistentheils der Eysen-Vitriolitæt beyzumessen seyn.

Wo demnach gefunden wird ein Bronne / der solche Würckung thut / so kan man wohl schliessen / daß die Natur solchem Bronnen die mineralische Säure einverleibet habe / welche in keinem Ding so edel gefunden wird / nach unserer Meynung / als in denen Eysen-Ertzen / weil neben solcher Säure jedes mahl eine Süssigkeit im Eysen ist / und die Säure mildert / daß sie nicht scharff saur / sondern lieblich schmeckt und anmuthig würcket / auch so leicht solvirlich ist / daß solche beyde Qualitæten sich also fort einem jeden Wasser / so sie berührt / mittheilen / und es voller süß-sauren Eysen-Schmack machet.

Es geschiehet zwar täglich viel zufälliger Weise / als wann einer einen Durchfall / Leibs- und Harns-Verstopffung / Grimmen und dergleichen / nach oder im Gebrauch der Saur-Bronnen-Cur überkommet / kan solches nicht eigentlich vom Wasser herrühren / dann

sonst

sonst müßten alle andere Bade-Gäste dergleichen zu gewarten haben / so doch nicht geschiehet / und demnach solche Begebenheit nicht eine ordinari Würckung / sondern ein blosser ungefehrer Zufall ist / und kan ein Brechen von dem Saur-Bronnen erreget werden / wann ein alter Schleim in dem obern Gedärm aufgeweichet wird; Oder es wird die saure Krafft deß Magens durch allzuvieles Wassertrincken so überlastet / daß sie davon eckelhafftig das ungewohnte diluirte von sich wirfft / oder es kan auch die Eysen-Vitriolitæt, den Magen so stärcken / daß er sich mit Speiß überladet / alles oben und unten außwürfft.

Die Verstopffung deß Leibs wird verursachet / wegen Ableitung deß Gewässers durch die Harn-Gänge / welches eine gemeine Verrichtung ist deß Saur-Bronnens / aber mit der Katzen ist gantz ein anders / die wird hartleibig / wann sie der Köchin über den geräucherten Speck kommet.

Die Verstellung deß Harns kan wohl auch von dieser Würckung herkommen / indem Schleim / Grieß und Sand aufgelöset / da und dort in eine Enge hingetrieben / bißweilen stecken bleibt / und endlich mit Harnschneiden und Tröpffelungen abgehen.

Das Bauch-Grimmen kan entstehen von einem aufgelößten und harten Schleim / oder weil der Saur-Bronne die Galle so sehr vermindert / daß davon die Säure der Milch-

Drüß-

Drüßlein im Poro Biliario nicht genug gebrochen werden kan / sondern etwas davon bleibt und mit ins Gedärm kommet / und darinn Schmertzen verursachet / dann kein einiges innerliches Glied / außgenommen der Magen kan einige Säure / sie seye auch so wenig als sie wolle / ertragen / sondern krämpffen sich davon mit Reissen und Schmertzen.

Und so weit gehet unser Wissen ; Ich habe die Meynungen unserer Vorfahrer sattsam untersucht / denen Berg-Säfften und Metallen nach Vermögen nachgeforschet / und die Würckungen darauß wahrscheinig gefunden / aber ich vermercke noch immer eine Unvermögenheit hierinn / und stehe hier und da an / es will mir doch nirgends genug thun / besonders wann unten gesammelte Begebenheiten und Zufälle betrachte / wie so schnell und leicht / ohne Purgieren / Schwitzen / anziehen / eröffnen / ꝛc. diese Personen curiret worden / indem sie den Saur-Bronnen getruncken / da haben sich die Kräfften erneuert / alle Lebens-Geister erquicket / die Trübe aufgehellet / die Geschwächte und Niedergetruckte starck gemacht / die Traurige getödtet / alle Fäulung vertilget / alle mercurialische Kälte verbessert / das Gifft von einander zerstreuet ; Er trieb eine Kranckheit in einem Glied oder Theil deß Leibs auß / als wann es in dem andern nichts zu schaffen hätte / er curirte anderst im Kopff / anderst im Magen / an-

anderst in denen Nieren / und wieder anderst in der Mutter / und dieses unsern Sinnen allerdings unbegreifflich / sonderlich / à priori, wir sehen täglich / daß die erschöpffte Kräfften wieder verjünget werden / die Würckung aber können wir nicht fassen.

Er ziehet die böse Feuchtigkeiten auß auf eine Magnetische Weise / und bringet alles in Ruhe und völlige Gesundheit / wie es aber zugehe / kan ichs noch nicht wissen / und vielleicht derjenige auch / so sichs kräfftiglich einbildet / vollkommene Wissenschafft davon zu haben; Nun er reite vor / will ihme noch zu Danck sein Pferd strieglen und sattlen.

Auf diesen Schlag hat schon vor anderthalb hundert Jahren der hocherleuchtete Paracelsus auch geredet: Wie GOtt verschaffen hat dem Magnet seine Krafft an sich zu ziehen das Eysen / als hat er auch geben / eine anziehende Krafft denen Wassern / außzuziehen auß denen lacerten deß Leibes vieler Kranckheiten / und was die natürliche Würckung nicht will erstatten / so erstattet dieses Bad / warum? Die Magnetische Krafft ist wahres Zeugnuß / und darum / was GOtt so wunderlich verordnet hat / mag das Liecht der Natur nicht begreiffen / sondern das Arcanum an ihme selbst bezeuget es.

Daher Vitus Riedlin ein sanffter Medicus, und vor Zeiten berühmter Physicus in

Geiß-

Geißlingen nicht begehrte sich einzumengen in solche Schwärigkeiten / und bekennet / daß es ein überauß grosser Handel sey / einige Gewißheit von der Mixtur gedachter Berg-Säfften und darauß fliessenden Würckungen zu determiniren.

Ich halte gäntzlich darvor / ja es kan auch nicht anderst seyn / als daß die Saur-Bronnen alle von einem grössern / als bißher Meldung geschehen / Krafft bekommen/nemlich von dem Ente primo Metallorum und allgemeinen Welt-Geist geschwängert / und die Kranckheiten uns der Zeit noch unwissend / wie es zugehe/ außgetrieben werden.

Und wann der hohe Theophrastus wieder über diese Sache kommet/ so schliesset er endlich/ daß diese Würckung weder Ertz / noch Kalt oder Wärme verursache / sondern eine eigene Tugend / die da eingeleibet seye von GOtt denen Krancken zu Gutem / und möge nicht von innen durch purgiren / auch nicht von aussen vertrieben werden / sonst müßte ungeheilet bleiben / wo dergleichen Medicin von GOtt nicht verordnet wäre.

Und das wird wohl ein Arcanum bleiben/ja ein Schatz deß Menschlichen Lebens und unschätzbahre Gabe GOttes deß Allerhöchsten/ welcher diesem Wasser so verborgene Kräfften mitgetheilet hat / die wir mit demüthigster Danckbarkeit hoch achten und gebrauchen sollen.

Was aber die zwey sonst arbeitsame und hochgelehrte Männer J. G. Andernacus und J. T. Tabernamontanus von unserm Saur-Bronnen und seiner Laitung in das Dorff Uberkingen geschrieben / ist ein Menschlicher Fehler / welchen sie wohl nicht begangen / wo sie den Sauer-Bronnen selbsten in Augenschein genommen.

Und was die Præcedenz der drey Saur-Bronnen / Göppingen / Jbenhausen und Uberkingen anbelanget / wäre auch unnöthig viel Gerede davon zu machen / dann offenbahr ist / und ich rede die Wahrheit / daß erstlich ein Maaß Wasser von allen dreyen Saur-Bronnen so viel wägen als die andere. Zum andern / daß von einer Quantitæt so viel Remanenz bleibe / als von der andern. Zum dritten / daß die Würckungen schier keinen Unterscheid machen / oder gar geringen.

Ob wohl vor vielen Jahren unser Uberkinger Saur-Bronnen den Rangée vor beyden bekommen / ist er doch hernach / weiß nicht warum / wieder delogirt und der Baur genennet worden / benimmet aber der Würckung nichts / es solle ein jeder seinen Ehrenpreiß behalten / und GOtt vor dieses Gnaden-Geschencke gedancket werden; Wäre der Uberkinger Saur-Bronnen nicht / man könte den Göppinger und Jbenhauser nicht so weit tragen / das passet wohl und schier besser / als die Kind-Tauff vor der Hochzeit.

Wann

Wann nur der Patient Hülff bekommet/ so wird ihme wenig daran gelegen seyn / sie geschehe durch den Bauren / Burger oder Edelmann / und weil die Ulmer und umligende auf den Ibenhauser und Göppinger / deß weiten Tragens und Führens halben / keine sonderliche Reflexion haben dörffen / als hat ihnen GOtt eine heylsame Quelle in der Nähe bescheret/welche sich ohne mercklichen Abgang weit und breit tragen und führen lasset / und so wäre auch dieses Hack-Messer geschmiedet und an beyden Spitzen verstählet / wofern man nichts daran gefehlet / es mangelt ihme nur noch der Stihl/ den mach der / so ihn haben will.

Unser alter Gregorius Saltzmann hat schon vor ungefähr 170. Jahren geschrieben von dem Unterscheid dieser Saur-Bronnen und gesprochen: Alle Ding/ das ich schreibe von Göppingen/ das zeige ich auch an von Uberkingen / Ursach / daß die Hitz deß Schwefels und Erdreich stärcker ist zu digeriren die Dämpffe / deß halben OW mehr wärmet/ und auch stärcker außtreibet die Materien/ so sich gesammlet haben in die Höhlenen der Glieder.

So hat er damahlen geredt / darauß wir sehen / daß schon vor Zeiten Göppingen und Uberkingen gleich gehalten worden / und Zwilling von einer Mutter seyn / daß aber zwey Saur-Bronnen gantz gleich in allem auf Erden/ ist schier nicht zu glauben / dann wann sie gleich

eintreffen / und der Sack wieder so voll/als vor ist / so hat der redliche Miller nichts davon genommen.

Es thun sich aber allerley Unterschied hervor/dann der Ibenhauser eine lieblich anmůthig und Råsse im Mund hat; Hergegen wird die Råsse deß Gŏppinger Saur-Bronnens erst hinten nach verspůhret / der Uberkinger aber ist im Mund hart und sehr råß / und lasset eine Unschmackhafftigkeit hinter sich / ob aber diese Handigkeit nicht vielmehr eine reichere Tugend und Krafft anzeige / habe davon schon oben gedacht/ und halte noch mit unserm alten Lands-Mann/ daß der Uberkinger Såurling / ob schon nicht an Krafft / (welches doch noch kŏnte behauptet werden /) jedoch an der beståndigen Taur ůbertreffe / und weiter mŏge getragen werden als die beyde andere / er ůbertreffe auch den Ibenhauser an der Quantitæt, als welcher offt versieget im Sommer oder klein wird/ daß kaum genug zu trincken vorhanden / da hergegen dem Uberkinger es niemahlen zerrinnet/ und gantze Armeen ohne Abgang kŏnten versehen werden.

Was aber die Wůrckungen anbelanget / kan der/ welcher den Saur-Bronnen nutzet/ besser urtheilen; Mir seyn vortreffliche Curen bekandt / welche der Ibenhauser verrichtet / was die Uberkinger Saur-Quelle von vielen Jahren gutes geschaffet/ werden wir bald hŏren/und der jenige/welcher seine Hand in den Uberkinger

ger Saur-Bronnen gestecket/und ihme solche beissende Rässe gegeben/ eben so wohl den milden Ibenhauser seegnen / daß er außrichtet mit seiner gelinden Anmuth/ was der Uberkinger mit seiner harten Rässe außrichtet/und ist in der täglichen Erfahrung wahr befunden / daß je ein Saur-Wasser kräfftiger einen Zustand hinweg nimme/ als ein anders / jener lobete den Ibenhauser und versicherte / ihme hätte der Göppinger und Uberkinger nicht so wohl zu seinem schwachen Magen zugeschlagen. Ein anderer vornehmer Herr geistlichen Stands / bekennete mir/ob er wohl viel Saur-Wasser und Bäder gebrauchet / hätte ihme doch keines besser gedienet als das Meyståtter-Bad im Pu-ster-Thal nicht weit von Niederdorff gelegen/ dieses habe sein Malum hypochondriacum auß dem Fundament curirt ; Dem aber ein anderer Geistlicher bekennete / unter allen Saur-Wassern und Gesund-Bädern / habe ihme keines so augenscheinlich und in wenigen Tagen gedienet / zu seinem vieljährigen Malo Hypochondriaco, als der Uberkinger / man kan darum auch nicht sagen / daß dieser oder jener besser sey als der andere/ sondern ist auch viel zu sehen auf die unterschiedliche Patienten.

Und wann die Observationes mit scharffem Auge einsehe / so mercke daß der Uberkinger mehr denen tieff eingewurtzelten Scharbockischen Zuständen und umlauffenden Gichtern diene/als der Ibenhauser/und bleibet also einem

jeden sein Ruhm / und wann GOtt würcken will / sagt ein alter Lehrer / so kan er den schlechten Jordan weit kräfftiger machen / als die Wasser Pharphar und Amana zu Damasco.

Daß aber Tabernamontanus Cap. 83. vorgibt / der Geißlinger (wie er ihne nennet /) wäre um halb geringer als der Göppinger / solle ihm auch dieses nachgesehen werden / weil er je den Ort nie betretten / und nur von hören sagen geschrieben / und das wäre die Vergleichung dieser dreyen Saur-Bronnen gegen einander / so viel ich hievon verstehe / der Wind sey stille oder wehe.

Hinwieder erinnert Doctor Kléesattelius und spricht: Man könne den Uberkinger nicht so viel trincken / als den Göppinger / weil seine mehrere Schärffe / wann sie zu viel genossen wird / dem Leib nicht gesund / und dem Magen nicht erträglich / insonderheit zarten Weibs-Bildern. Dieses zu erforschen habe ehedessen nachgefraget / ob sichs in der Wahrheit also verhielte / und erfahren / daß Männer und Weiber / Junge und Alte / auch Kindbetterin / dieses Saur-Wasser / zu Sommer- und Winters-Zeit häuffig trincken / ja auch ihr Fleisch darinn sieden / und schmecken die Knödlein nie besser / als wann sie in diesem Saur-Wasser gekochet werden.

Sonsten solle kein Mensch sich unterstehen / dieses Saur-Wasser zu trincken / er habe denn einen verständigen Medicum um Rath gefraget /

get / wäre eben als wann einer ein Weib unbeschauet nehme/er kan im Ehestand doch wohl ein Hanrey werden.

Der Medicus wird ihme getreulich sagen/ ja an Fingern hererzehlen/solte er gleich Fischer-Handschuh anhaben / ob er der Saur-Bronnen-Cur nöthig wäre und wie er sich vor bereiten solle/dann diese muß vorher gehen / solle anderst das Wasser seinen Zweck erreichen / ohne Hinderung überall durchtringen / und denen Krancken Leibs-Theilen ihre Kräfften geben.

Und obwohlen der Saur-Bronnen gemeiniglich wegen der darinn enthaltenen Eysen-Vitriolitæt offtmahlen selbsten laxiret / so ist doch solche Eigenschafft gar gelind und nicht eigene Qualitæt / dieweil er nicht durchgehends solche Würckung thut/und manchmahlen nur die zähe Schleimigkeiten flüssig machet / an schwächere Oerter deß Leibs versetzet/ die Cur hindert/ und neue Beschwerungen anrichtet / also am besten seyn wird / alle Curen mit anständiger Purgation anzufangen/bin gut darfür/ daß es für keine Zauberey / sondern für eine kluge Fürsichtigkeit gehalten wird.

So auch der Leib von seiner groben gesammelten Unreinigkeit befreyet / kan dem Geblüt durch Oeffnung einer Ader frische Lufft ertheilet werden / jedoch ist solche nur bey Blut-reichen/ jungen/starcken/voll-Adrigen Personen/ welche sich von überflüssigem Blut beschweret befin-

den / vorzunehmen. Bey andern wird sie nicht so gar nöthig seyn/ sintemahl der Saur-Bronn ohnedem das Geblüt durchlauffet / verdünnert und seine Schärffe niederschläget/ daß dardurch im gantzen Leib eine Erleuchterung und Ruhe/ weil die Aufwallung nachgelassen/ verspühret wird/ und also ein gutes Anzeigen ist/ wann sich die Erben einander zu Gast bitten.

Man muß auch unvergeßlich mercken / daß das eilfertige und gehlinge Trincken / wie insgemein / also auch deß Saur-Bronnens nicht gesund/dann dardurch wird der Magen/Leber und Lunge erschrecket/ daß sie auf einmahl in Grund verderbt / und darmit der Weg zu einer tödlichen Wasser- oder Schwind-Sucht gebahnet würde / und wäre besser Hosen und Wammes aussetzen / damit nur dieses letzte Spiel man erhalten könte.

Ein denckwürdiges Exempel ist vorhanden/ daß ein Mann von mittlerem Alter / einer gantz gesunden Natur / einem Saur-Bronnen mit grosser Eilfärtigkeit eine Stund weit zugeloffen/ der/so bald er selbigen ereilet/ den Durst und Leibes-Hitze mit häuffigem Eingiessen deß kalten Saur-Wassers zu löschen vorhabens/dardurch aber nichts guts machete / sondern augenblickliche Mattigkeit in Gliedern/und Enge um die Brust / nach wenigen Wochen aber einen Husten und blutigen Außwurff verspührete / und ob er wol einen verständigen und erfahrnen Medicum endlich suchte / war es zu spat/und starb

er nach etlich und 30. Wochen an der Lungen-Sucht / dann wie ein glüender Kiesel-Stein in einem kalten Wasser zerspringet/also bringt dem verhitzten Leib ein kalter Trunck schnell eingeschluckt den Ruin so gewieß / als hätte er darum gedroschen.

Weiter ist auch von undencklichen Jahren her gebräuchlich / daß ein zum Saur-Bronnen räysender Ehren-Gast seinem Zustande gemäß/ gewisse Artzney-Stücke mit sich nehme / den Leib zur Cur zu disponiren / reinigen und stärcken.

Auch ist das allgemeine Absehen der Aertzte besorgfältiget/ den nüchtern Magen vor und unter dem kalten Trincken mit einigen erwärmenden und außtheilenden Artzneyen zu stärcken und zu befördern/damit dem Patienten keine Lauß in Beutel krieche.

Dieweil aber der Haupt- Leber- Magen- Miltz- Mutter- und Nieren- auch Glieder- Zustände zu viel / und ein jeder eigene Artzney bedürfftig ist / als kan ein solcher Ehren-Gast/ bey seinem Ordinario einige taugliche Medicamenta außbitten / oder bey dem wohl-erfahrnen Practico zu Geißlingen D. J. U. Felsen, der ohnedem bestellter Inspector bey unserm Saur-Bronnen ist/ sich angeben / der jedem nach dem allerbesten einrathen wird / was zu seinem Zustand das dienlichste ist.

Sonsten habe auch observirt / daß manche nichts süsses haben vertragen können / auch haben

ben die grobe Pfaffenfuter diese Incommoditæt / daß die Samen / wo sie nicht wohl verdauet / gantz durch die Harn-Gänge weggetrieben worden / dabey mancher sich Schaden und Schmertzen verursachen kan / wie es gar wohl mit vielen Exemplis belegen könte.

Die Cur nun zu gedachten Kranckheiten wird folgender Gestalt angefangen. Es stehet der Patient nach Aufgang der Sonnen auf / opffert GOtt die Gabe seiner Lippen und Hertzens vor den nächtlichen Schirm / und nachdem er den Leib ohne Besem und Flederwisch gereiniget / Angesicht / Augen und Hände gewaschen / gehet er gegen 6. Uhr zu dem Bronnen / und so er etwas von einigem Confect nach Erheischung seines Zustandes genossen / trincket er zwey oder drey Gläser voll / deren eins bey 5. Untz halte / gemächlich mit kleinen Schlücken hinein / isset wieder etwas von vorigem Confect, und machet sich fertig darauf hin und wieder zu spatzieren / käme ein ungezwungener Schweiß / so könte er ihme im Bette ein halbes Stündlein außhelffen / und nach abgetrucknetem Schweiß sich wieder anziehen / im Zimmer ein weil verharren / biß die Schweiß-Löchlein sich wieder geschlossen / darauf mag man wieder herum Lust-wandlen / oder sonst mit ringfertiger Ubung beschäfftiget seyn / biß wenigstens drey oder vier Stund verstrichen / da man sich dann wohl gemächlich nach dem Essen umsehen kan. Wer will und es gewohnet ist / kan wohl nach

dem Essen eine halbe Stund auf dem Bett ruhen/ doch ohne Schlaff/ dessen er sich erwehren solle und eine lustige Compagnie suchen / mit welcher er die Zeit mit lustigem Gespräch und andern angenehmen Kurtzweilen passiren kan.

Drey oder vier Stund nach dem Mittag-als Nacht-Essen / will Kuchelius und Tabernamontanus, daß der Patient wieder so viel Saur-Wassers trincken / und jedes mahl darauf gehen und schwitzen solle/ wie deß Morgens. Hergegen will unser Stokarus, man solle nur den halben Theil Nachmittag trincken; Lic. Saltzmann verbietet das Trincken zu Abend/ es wäre dann / daß einer den Wein damit mischen/oder den grossen Durst mit einem Trunck löschen wolte.

Dieser berühmten und erfahrnen Männer widerwärtige Meynung unter einen Hut zu bringen / setzen wir / daß der Saur-Bronnen sonderlich durch einen starcken Magen / wegen seiner subtilen und durchtringenden Krafft/ ohne einiges Aufhalten und Beschwerde / in zimlicher Menge bald tringen / und den Außgang suchen könne/ zu Abends-Zeit schier besser und nützlicher / als Morgens frühe in nüchtern und kalten Magen. Herentgegen können die Saur-Wasser gar genugsam deß Morgens nüchtern ihre vortreffliche Krafft von sich geben; so / daß kaum nöthig wäre zur Abends-Zeit mehr Saur-Wasser zu trincken/auß Beysorge / diese edle Krafft möchte mit der noch un-

ver-

verdaueten Speise vermischet / entweder gar verlohren gehen / oder das übrige zum Magen-Safft unbrauchbar machen/ und mehr Unheyl als Nutzen erwecken.

Wann wir aber denen Dingen besser nachsinnen wollen / finden wir keinen sonderlichen Schaden zugewarten/ als daß das Nachfüllen die Dauung länger verweile / gleichwohl aber geschmackhaffter und safftiger machen könne/ welches / so es im Magen auch also gehet / wie in dem Koch-Hafen am Feur/beyden Meynungen überhelffen kan.

Gleichwohl aber glaube nicht / daß durchgehends und allen Menschen insgemein so zu rathen wäre / und sie zu Abend eben so *viel* als Morgens trincken sollen / wohl aber denen versaurten und verhitzten Mägen würde weniger Schaden zukommen / Nachmittag einen guten frischen Trunck Saur-Bronnen zu trincken/ je zu weilen/ nicht immerzu / wann solte ein grosser Durst sie plagen/wann aber der Durst nicht vorhanden/möchte er auch eingestellet seyn/und nicht auf den künfftigen Durst getruncken werden; Und ein solches wäre auch von dem Nacht-Trunck zu verstehen / daß es bey etlichen unschädlich angehen möchte/ so vor dem Schlaffen-gehen ein Trunck Wassers zu thun gewohnt seyn / ohne einigen Schaden / diesen/ glaube wohl / würde auch ein Zapff-rässer Trunck Saur-Bronnens nicht schaden / vornemlich wo Durst vorhanden / und

schwer-

schwerlich der Schlaff sonst ruhig zugewarten wäre.

Ich kan auch dieses nicht ungeandet hingehen lassen / daß viele ohne einigen Unterscheid hinschreiben / es müsse ein jeder Gast in der frühen Morgens-Zeit seine Portion von der Quellen auffangen / frisch und kalt trincken / sonsten möchte durchs Uberschlagen die beste Krafft und Anmuthigkeit verlohren gehen / und dem Magen ein Eckel verursachet werden.

Es leben zwar wohl Leuthe / welchen das Eyß-kalte Wasser zu trincken eine Ergötzlichkeit / und niemahlen keine Beschwerung davon empfunden / so ich wol von mir selbst rühmen kan / aber viel mehr werden gezehlet / welche einen papierenen Magen haben / und von einem Trunck kalten Wassers deß Morgens frühe genossen / würden einer Leich gleich erblassen / ihre Lenden schüttern / die Beine zittern und die Zähne klappern / ja mancher gar in ein Fieber oder grimmiges Bauch-Reissen fallen / und diese müßten entweder von dem Bronnen bleiben / oder das Saur-Wasser um etwas überschlagen lassen / ungeachtet / daß darüber eingewendet wird / es möchten die kräfftigste Theil durch das Uberschlagen hinweg fliegen / denen aber gar bescheiden geantwortet wird / daß es mit dem Uberschlagen und Handwärmen keine solche Gefahr hätte / es könne auch der Wein ohne sondern Abgang der Kräfften überschlagen werden / man verlange kein Wärmen über dem

Feur /

Feuer/dardurch freylich alles Getranck Krafft-loß und in Essig verwandelt wird.

Ich rede die Wahrheit/ daß sonderlich bey zarten Mägen viel darmit außgerichtet habe/ ohne Schaden und Zerstreuung der flüchtigen Geisterlein deß Saur-Bronnens ; Gesetzt aber / es nehmen einige von selbigen den Reiß-auß / welches doch so geschwind kaum geschehen kan/ und der allerflüchtigste Brandtwein oder Salmiac- Geist durch solch Uberschlagen kaum beleidiget wird/so wäre doch der Schaden nicht so groß/als ein solch kalter Trunck Wassers in dem menschlichen Leib / darinn das Leben als ein warmer Geist beherberget wird / und durch solche durchtringende Kälte zerstöret/ja manch-mahlen tod gemacht werden kan/ wie dann dem jenigen/der es nicht glauben will / unser grosse Lehrer Hipp. 5. aph. 17. 18. 20. 22. es an die Hand gibet/ und ist nicht ohne/ an einem kühlen Morgen mit nüchterm Magen einige Becher voll frisch Saur-Wasser / dem nächsten Grad nach dem Schnee ähnlich/hinein trincken/wird Lungen und Leber / insonderheit dem ungewöhn-ten Magen delicater und zahrter Leuthe / wun-derlich und manchmahlen gefährlich vorkom-men/ und wäre wohl besser/ einen Unterschied zu machen/ unter blöden / schwachen und starcken Mägen / weil gleichwohlen die mineralische Flüchtigkeit der Saur-Wassern nicht so zer-störlich und zerstreulich ist als der vegetabili-schen/wie unlaugbar/ und nach dem Kochen der

Spei-

Speisen noch dauret / wie die Burger zu Uberkingen mich beständig berichtet / und werden die Speisen viel geschmackhaffter / wie daß oben auch Erwehnung geschehen.

Ich weiß zwar wohl / daß sich die meisten scheinen sehr wohl darauf zu befinden / aber viel werden davon auch vor der Zeit alt und kalt / weil der Magen gar zu viel erkaltet / und aufs zukünfftig geschwächet wird / und werden deßwegen auch wenig Medici, welche diesem ein wenig nachsinnen mögen / gefunden / die selbsten eine solche Cur in ihren Magen begehren solten. Basta!

Sonsten aber das Saur-Wasser bey der Mahlzeit nach Appetit unter oder auch ohne Wein zu trincken / in mässiger / der Natur angenehmer Portion, kan weder alt noch jungen / noch mittelmässigem Alter Schaden thun / sondern dienet vielmehr allen Gliedmassen.

Nun wer mag / kan selbsten es erfahren und trincken / wie er will und ihme behäglich ist; Er mag bey der Quellen trincken bey schönem / und in einem verschlossenen und beräuchertem Zimmer in unfreundlichem trüben Wetter / wie wohl es denen zarten Leibern besser wäre / unsern Saur-Bronnen in einem verschlossenen Geschirr stehen lassen über Nacht / damit er von seiner scharffen Räße gemildert / oder man kan Feil-Spän derein legen / damit er sich daran milde arbeite / und dem Magen und gantzen Leib erträglicher werde / ich versichere / daß er dar-

durch den besten Saur-Bronnen übertreffen und kein Baur seyn wird.

Es wird zwar meines Vermuthens viele sehr befremden / daß ein solches schreibe / wisset aber / daß ichs schon lang gut befunden / hoffe auch es werde von einigen friedlichen Gemüthern so gesundes Verstandes seyn / wohl aufgenommen werden.

Denen aber so widriges Sinnes / lasse ihre Meynung in Ehren-preißlichem Werth / wie billich / beruhen / büge aber daran nur einen Hacken um etwas noch besser meinen Hut / der mir über die Hirn-Kugel sehr wohl passet / desto gewieser daran zu hengen / und begehre / selbiges in Gedult zu untersuchen und auf die Prob zu setzen / was gilts? es solle mancher in seinem Hertzen bekennen / der es laut nicht sagen will / daß ich von diesem Meel die Kleyen zimlich gebeutelt habe.

Ich gehe aber wieder ein wenig zurücke / und sage / daß mit dem Saur-Bronnen-Trincken solle täglich fortgefahren werden / täglich mit einem Becher voll aufsteigend / so viel der Magen ertragen kan / und die Nothdurfft deß Zustandes erfordert / man kans keinem sagen / wie viel er trincken solle / sondern wann er nicht mehr als 8. Becher voll trincken kan / wer solle ihne zwingen? Wird also dieses das Höchste bleiben / und nachdem er 8. 10. 12. und mehr Tage bey dieser Portion geblieben / verringert er hernach wieder selbige von Tag zu Tag / biß er wieder auf

zwey

zwey Becher kommet / und darmit die Cur beschliesset / kutschet aber ein anderer durch Holland mit 6. Pferden / so fahre ich diß mahl durch Teutschland mit 5. Rossen / und komme noch eher in die Herberg als er / gelange auch leichter / weil ich mit dem Würth kurtze Rechnung auf grosse Bezahlung halte / wieder herauß.

Ich will es aber kurtz noch ein mahl wiederholen / es begehre kein Patient von seinem Medico einige Determination, wie viel er trincken solle; Er weiß es nicht / wie der Gast im Trincken fort kommet und der Zustand sich schicket / darum muß ein Medicus deß Krancken Natur und deß Wassers Würckung wohl in Acht nehmen / damit er hernach ordentlich Bescheid geben könne; Dann viel trincken ohne Unterscheid auf den alten Kayser hinein / und halten darfür / je mehr sie trincken / je besser und geschwindere Würckung erfolge / aber weit gefehlet / und richtet vielmehr eine der Natur anständige Portion, sie mag so gering seyn als sie will / auß / wie dann vor wenigen Jahren eine gewiese Frau in einem beschwerlichen Zustand mit zwey Gläser voll täglich viel mehr außgerichtet / als eine andere Person / so sich rühmete / er trincke täglich zwey Maaß.

Wer starckes Magens ist / kan wohl mehr trincken und länger auf dem Höchsten verbleiben / nachdem sich der Zustand zur Besserung ändert / und kriegt der Schultes schon mehr

Falten an seinen Mutzen als der Gänß-Hirt.

Etliche trincken das Saur-Wasser nur 14. Tag lang/etwan wegen einer Kranckheit halben nur præservative; Etliche drey Wochen/etliche gar einen Monat lang/wann nemlich der Zustand verwildert und hartnäckig ist/und nicht weichen will.

Wie lange auf dem Höchsten zu bleiben/kan der Patient am besten wissen/wann der Magen ohne Schaden den Saur-Bronnen annehmet/der Zustand im weichen ist/so kan er zugeben oder abbrechen/der Marckt lehret kramen.

Gleichwohl aber solle der Gast im Trincken nicht eylen/ und deß Helmontii Seel nicht begehren zu ersäuffen/ sondern er trincke jedes Glaß mit langsamen kleinen Schlücken/nach einer Weil nimmt er das zweyte und dritte Glaß voll zwischen dem Confect, und wartet wieder ein wenig biß das Wasser im Magen sich gesetzt/alsdann nimmt er vollend die übrige Portiones auf gleiche Weise.

Wann im Auffsteigen eine wenige oder gar kleine Operation sich ereignen will/muß man nicht alsobald außsetzen/oder hart-treibende Mittel vor Hand nehmen/besonders nur eigenwillig/sondern gedultig deß Höchstens erwarten/da offtmahlen sich die herrlichste Würckungen spühren lassen/wo aber solche außbliebe/wird ein Medicus schon wissen/der darum gefraget

fraget wird / wie er mit gelinder Medicin zu Hülff kommen solle / damit keine Gefahr erfolge / aber eine ehrliche Magd so nicht schwanger / bedarff keiner Wiegen / viel weniger einer Heb-Ammen.

Wann der Harn nimmer so weiß-wässerig abgehet / sondern wiederum gelblecht wird / ist es eine Anzeigung / daß der Saur-Bronn meistens hinweg / welches bey guten Naturen in drey Stunden geschiehet / solte man aber ehender essen / wie dann der Appetit offt reitzet / so wird die Natur von der vorigen Arbeit abgehalten / und bleiben die übrige Wasser in Hypochondriis sitzen mit folgenden Beschwerden und Vermehrung der Cruditæten. Also kan ich von einer gantzen Ganß so viel vor schneiden / als ein anderer von zweyen halben / jene wären dann gebraten und diese geräuchert / so ist die Dauung im Kragen und Magen ein anders.

Andere vermeynen / es müsse eben so viel Wasser hinweg gehen als getruncken werde / messens demnach mit einem gewiesen Becher ab / und dencken nicht / daß durch den Schweiß / Stulgang und unempfindliche Transpiration viel abgeleitet / theils von hitzigen Nieren und Leber verzehret / und in denen verborgenen Gängen deß Leibs aufgehalten werden.

Ich habe bey vielen observirt / daß der meiste Theil durch den Stulgang sich entlediget / bey etlichen ist mehr Wassers durch die Harn-Gänge abgangen / als getruncken worden / zum

Anzeigen / daß es mehr Feuchtigkeit aufgeweichet und abgeführet / gilt alles gleich / daran ist nichts gelegen / man trincke auß einem Angster oder auß einem weiten Paß-Glaß / wann man nur auf unsers Herrn Gesundheit richtig Bescheid gethan hat.

Viele räysen in den Saur-Bronnen / ohne wissen eines Medici, trincken nach eigenem Gutduncken / bleiben 8. oder 10. Tag auf dem Höchsten / brechen wieder mit einem Becher voll täglich ab / und räysen wieder nach Hauß / vermeynen / diß sey die beste Art / davon der Burgermeister Hosen trage / geben aber nicht Achtung / wie der Saur-Bronn würcke / ob er nicht um die letzte die rechte Würckung erst anfahe / da man dann billich das Trincken solte verlängert haben / und demnach der Saur-Bronne jetzo so viel nutze als das dritte Rad am Karren.

Derer jenigen Personen / welche erst im Absteigen einige Würckung gemercket und fortgefahren haben im Trincken / könte gar viel mit Nahmen nennen / es würde aber viel Zeit und ein Buch erfordern / woran der grosse Christoffel und Goliath sich zu tod tragen müßten / zwar den letzten haben schon vor längst die Hunde gefressen / der erste stehet noch im Römischen Calender.

Das Beste ist / ein Ehren-Gast sehe fein genau auf sich / (hat er doch nichts anders zu thun /) und mercke die verwunderliche Würckungen deß Saur-Bronnes / er kan abbrechen /

chen / wann er verspühret einen Abgang in seinem Magen / oder in einem andern Lebens-Theil/ oder er kan höher steigen/ wann der Magen wohl disponirt ist / ein warm Wetter vorhanden und etwan der Leib verschlossen wäre.

Viele lassen sich ihre eigene Medicos zu Hauß schrifftlichen Bericht mitgeben / und bleiben dabey auf das allergenauste / ob sie wohl mercken / daß der Fortgang dabey schlecht und eine Unmögligkeit seye/alles in Abwesenheit ordnen und denen künfftigen Zufällen / so bey der Cur fürfallen möchten/ vorzubeugen/ auf Weise/wie der anwesende Medicus thun kan/es wird aber ein solcher genausichtige Bericht eben so viel nutzen als ein mit Heu außgestopffter Hasen-Rampff in der Küchin.

Von dem Mittag-Schlaff halten wir/es müsse ein Unterscheid gemachet werden/zwischen gesunden Menschen von munterm Alter und eines starcken Magens / welche den Schlaff erst im Saur-Bronnen Trincken anfangen wolten/ weil sie nichts zu thun / der gemeiniglich den Bad-Gästen hefftig zusetzet ; Und zwischen alten Personen / welche deß Schlaffs gewohnet seyn/ jene mögen sich deß Schlaffs wohl erwehren / diesen aber wird eine halbe Stund zu schlaffen nicht schaden/ sintemal er die Dauung mehr befördert und die Kinder nach dem Essen im Schlaff barmen.

Wann einer etliche Tage auf dem Höchsten getruncken/so ist mein Rath/zu Außführung

deß Wassers ein Laxativ zu gebrauchen / dieweil im Auffsteigen viel Wassers in denen Hypochondriis verschlossen / und die rechte Operation verhindern könte / so es nicht außgeführet würde / und gibt die Erfahrung / daß manchmals besserer Nutzen verspüret wird / der Stern wäre dann auß der Lauten und mit dem Hertzen in die Hosen gefallen.

Es ist auch gut / so einer schon absolvirt und nach Hauß wieder gezogen / daß er etliche Morgen hernach zwey oder drey Gläser voll trincke / dann der Magen jetzo etliche Wochen den Saur-Bronnen gewohnet / solle man dernach so schnell nicht davon abstehen / dann schneller Absprung von einem Dinge / sonderlich bey Hofe / ist gefährlich / wann man einen zum Fenster hinauß wirfft / wie zu Prag geschehen.

Jezuweilen kan man nach vollbrachter Cur / wieder ein Laxativ-Tränckletn einnehmen / zu Abführung deß im Leib hinterstelligen und verbliebenen Wassers / es muß aber mit einer genauen Vorsichtigkeit geschehen / damit die Pfanne dem Kind nicht aufs Maul falle / wann der Pappe zu heiß ist.

Eh ich aber beschliesse / will ich ein und die die andere Frage anhengen / man nehms in Acht / sonst ohngeacht offt Possen macht.

1. Ob alten Leuthen der Saur-Bronne nütze. Allhier ist mit Unterscheid zu antworten / dann etliche sind noch körnig und munter in Kräfften / welchen die Saur-Bronnen-Cur wohl

wohl zu rathen / wie dann ein siebenzig jähriger Mann / an Sand und Grieß viel erlitten/ unsern Säurling mit Nutzen Cur-weiß getruncken. Aber alte außgemergelte Leuthe mit blöden erkaltetem Magen und junge Kinder / so nicht von Jugend auf darzu gewöhnt / sollen sich davon machen / es mag solches behaupten wer wer will/ wird doch die Erfahrung endlich erweisen / daß wir recht geschrieben haben/ dann ein Elephanten-Zahn kan einen geladenen Wagen über sich hinzufahren besser vertragen / als deß Schwein-Hirten sein hohl Küh-Horn.

2. Wann ein kalter Phlegmaticus, dessen Geblüt von süssem und fettem Magen-Safft reichlich vermischet ist / einen Saur-Bronnen in solcher Menge / wie man gemeiniglich beschreibet/ trincken wolte/ würde er davon noch kälter und phlegmatischer werden / und seine Natur dermassen verderben / daß er voller Flüsse und Cruditæten würde/ und der Magen die Speise nimmer umfassen / wie dergleichen zimlich viel Exempel anführen könte.

3. Weit eine andere Beschaffenheit hat es mit einem bösen Magen/ so von einer gallichten Schärffe stammet / dardurch der Appetit verhindert wird. Ein solcher solle kecklich und getrost unsers Saur-Bronnens sich bedienen/der wird durch seine Eisen-Vitriolitæt die Galle kräfftiglich niederschlagen und dämpffen / und die Dauung wieder kräfftig machen.

4. Und was ist mit denen melancholischen Leuten zu thun? denen zwar scheinet unser Saur-Bronnen-Cur am dienlichsten/ allein ist es auch unter selbigen Naturen ein notabler Unterscheid/ etliche derselben sind gantz Blut-reich und hitzig/ derer Adern an ihren Händen startzen wie Stricklein / und hat ihr Geblüt vor übriger Wärme seine rechte geistige Bewegung nicht / sondern die Hitze immer zuviel von der wässerigen lymphatischen Safftigkeit / und je mehr sie Wein oder Bier trincken / je mehr es zunimmet / dann solches Getränck / worauß auch über dem Feur kan ohne Zusatz endlich ein dicker Safft wie eine Latwerg durch die Verdünstung gesotten werden / gibt solchen Menschen im Leib ebener massen ein solches dickes Geblüt / im Fall sie aber eitel gemeines Wasser trincken wolten / so verderbt solches bey denen so nicht arbeiten / von Natur den Magen/ macht viel Cruditæten und Unreinigkeit/ weil es seinen eigenen saltzigen Durchtrieb nicht hat / wordurch es nach denen Harn-Gängen getrieben würde.

Aber das Saur-Bronnen-Wasser ist solchen Naturen gantz gesund und dienlich/ dann es stärcket den Magen gewaltig/ und wird davon so viel Wässerigkeit angenommen / daß das dicke Geblüt davon diluirt und verdünnert/ und durch den gantzen Leib eine rechte spiritualische Beweglichkeit gebracht wird/ davon also die dicke nebelhafftige Dämpffe und melancho-

lancholische Haupt-und Gemüths-Beschwehrung vergehet / und werden alle sinne munter und haiter / wie die aufgeklärte Lufft nach trübem Gewölck / und kan solchen Melancholicis die Saur-Bronnen-Cur alleweg im Mittel deß Alters gerathen werden.

Andere haben zwar auch ein verdicktes schweres Geblüt / aber nicht von übermässiger Hitze wie die erstberührte / sondern von vieler angebohrner Kälte / oder wie andere reden / kalter saturninischen Qualitæt, davon ihr Leibs-Safftigkeit zu viel dick / und an Geistern mangelhafftig / und weil das Saur-Wasser gewaltig kältet / so stehet leichtlich zu erachten / daß solchen kalten Leuthen die gebräuchliche Saur-Bronnen-Cur gantz schädlich und zum Verderben seyn müsse / ob wohl die Eisen-Vitriolitæt ihnen dienlich wäre / aber doch ebener Massen nur im mitlern Alter dann junge Kinder und Alte wenig Gallen haben / diese aber auß gantzer Natur die Gallen mindert / ohne welche weder Leben noch Gesundheit bestehen kan / u. thut im übrigen auch andere Würckungen der Saur-Wasser / so daß kein Lungensichtiger von der Eisen-Vitriolitæt zum öfftern einnim̃en darff / ungeachtet man sie nur auß gemeinem Eisen und Stahl bereitete / dañ sie eben so die versehrte Lungen in Kurtzem vollends verderben wurde / wie andere scharffe Saurwasser von Natur zu thun pflegen / finden sich demnach allerley Unterschied zu mercken / und schüret man die Hammel wie

die

die Schaaf/aber die Sau brühet man mit heissem Wasser / es wäre dann / daß sie einer mit Feur besingen wolte / das wäre ein anderes.

5. Es gibt aber auch unter denen Schwindsichtigen etliche / welche den Saur-Bronnen wohl ertragen können / nur eines 60. jährigen Manns S. S. M. zu gedencken / der sich von Jugend auf mit scharbockischen Zuständen herum fressen mußte / eines magern Leibs / konte aber gleichwohl seine Hauß-Geschäffte immer verrichten ohne vieles Artzneyen. Im Monat Novembri anno 1683. kommt er einen Husten über / samt einer kleinen Enge um die Brust / welche den gantzen Winter anhielten / gegen dem Frühling aber bekommet er Unlust zum Essen und ein Fieberlin / welche gleichwohl durch Hülff weniger Medicamenten hinweg wiechen / weil er aber Begierde zum Saur-Bronnen trug / nahm ichs in reiffere Betrachtung / und beschloß bey mir selbsten / weil die Schwindsucht noch nicht im höchsten Grad / der Nahrungs-Safft in denen Glandulis Lumbaribus sich gesammlet / und denen Gliedern nicht zukom̃en kan / der Mann noch zimlich kräfftig und im̃erzu 6. und 8. Tag verschlossenen Leib hatte / ihme den Saur-Bronnen einzurathen / aber nicht die jenige Cur-Haltung / wie sie jetzo im Schwang / da man deß Morgens nüchtern eine grosse Menge Saur-Wassers kalt einstürtzet / als er sich nur nach meiner Vor-

schrifft gehalten / nimmt von Stund an die fiebrische und schwindsichtige Wärme / samt dem Durst ab / die Lust zum essen kam wieder / und weil die scharbockische Säure verbessert / das Geblüt verdünnet / die Gekröß-Aederlein eröffnet / und die Lympha wieder Pass und Repass hat die Gliedmassen abzuspeisen / blieb auch der Husten auß / bekame neue Kräfften und trinckt in folgendem und dritten Jahr hernach selbigen mit ungemeinem Nutzen / wo aber ein Lungen-Fäulung vorhanden / da ist Stich und Läß verlohren / und wird der Saur-Bronnen bald mit seiner Eisen-Vitriolitæt den Patienten zu den Todten befördern.

Anno 1694. habe auch einen Schwindsichtigen jungen Menschen von 24. Jahren / welcher von einem Bader mit seiner heiligen Salivations-Cur an den Frantzosen (wie er sagte /) übel tractiret / ebener massen den Saur-Bronnen gerathen / und weil die Lungen- und Schwind-Sucht eigentlich entstunde von einem gifftigen / venerischen sauren Geblüt / als dienete die Eisen-Vitriolitæt so trefflich / daß der Mensch völlig in 3. Wochen genesen / und die Pastet biß aufs Hackem auch gebacken.

Ich erinnere mich auch einer mir gar wohl bekandten fremden Frauen von 38. Jahren / welche schon lange Zeit einen beschwerlichen Husten / stinckenden Außwurff / stille Stimme und Enge der Brust hatte / dieser Lungensichtigen Frauen rathet ein außwärtiger Medicus

cus einen Saur-Bronnen / und genieset mit vieler Leuthe Verwunderung / wie sie mich eigenhändig deßwegen berichtet. Aber ein Hammel machet mir keine gantze Schäferey/ wir kämen sonst langsam zu einem Hopffen-Sack voll wolle.

Es hat auch ein Mann von 48. Jahren J.K. der biß an den Magen starck geschwollen/ wider meinen Willen sich in Saur-Bronnen führen lassen / und die Gesundheit darinn erlanget mit Trincken und Baden.

Dieser hats erwischet und sein Leben als eine Beute davon getragen/und müssen die vasa Lymphatica durch viel saltzige Theile noch nicht durchfressen worden seyn/wie bey Anfang jeder Wasser-Sucht es sich begibet/ ich möchte aber gleichwohl / sonderlich wo nicht viel geharret wird / lieber heisses Getranck einrathen / neben einem Gläßlein Magenstärckenden Wein/als das kalte Saur-Wasser.

Nieren-Geschwär werden sonst nicht in den Saur-Bronnen geschicket / noch dannoch ist mir von guter Hand communicirt worden/daß C. de L. mit dergleichen behafftet / in demselbigen seye völlig genesen. Hat also eine jede Regul seine Außnahm / und geschehen manchmahlen Curen / welche niemand vermuthet hätte.

Gar schön redet unser alte Herr D. Steinheyl wann er schreibet: Lernet an denen Gesund-Wassern / daß ihr Krafft gantz heim-

lich

lich sey / und so leichtlich nicht möge erra- then werden / dann offt wird ein alter Zustand gebessert / um deßwillen das Bad nicht ist vorgeschrieben worden / und bey einem andern curiret es Gebresten / welche sonst bey andern Leuthen unberühret gelassen werden.

Dieses begibt sich täglich / und höre offtmahlen mit Verwundern / sonderlich bey armen Leuthen / welche auf ihr eigen Einrathen / Bäder und Saur-Bronnen gebrauchen / und manchmahlen von unheylsamen / verwirreten und wunderseltzamen Zuständen / welchen sonst der Saur-Bronn gantz zuwider scheinet / befreyet werden; Laßt mich GOtt noch ein weil leben / will dergleichen ungemeine und von ungefähr gerathene Bad-Curen / welche ich schon viel Jahr gesammelt / der gelehrten Welt zu lesen und zu verwundern darstelleu.

Weiter / so hilfft das Trincken deß Uberkinger Saur-Wassers auch nicht sonderlich viel in der rothen Ruhr. Was von andern Saur-Bronnen gerühmet / stehet dahin / glaube auch wohl / daß offtmahlen etwas von ungefähr geschiehet / welches doch durch Vorsatz zu rücke bleibet / und kan man auch billich den Erfolg / so zufälliger Weise geschehen / von denen so ihre sonderliche Ursachen haben / wohl wissen zu unterscheiden. Als / so einer auß desperater Weise / einen kalten Suff hinein giessen solte / wozu ihne der allzugrosse Durst triebe / und eine

Besse-

Besserung folgete / wäre es kein Consequens nachzuthun / und der auf dieses einem andern rathete dergleichen zu wagen / wäre ein schlechter Doctor , solte er auch deß Papsts Nepos seyn / und vor Abend gantz nüchtern promoviret haben / sonderlich wo eine Inflammation darzu schlüge / oder ein hitziges Fieber. Ich habe aber etlich mahl beobachtet / daß einige diesen Affect bloß durch warmes Getränck gehoben haben.

Es muß auch nicht allerdings hin von allen Keichenden und Engbrüstigen verstanden werden / daß sie von dem Saur-Bronnen bleiben sollen / ich liese bey Doctor Bernh. Keller, daß die Ober-Vögtin zu Biberzell Anna Stattmillerin / anno 1625. wegen langwüriger Verhaltung der Monatlichen Reinigung ein erstickendes Keichen mit grosser Beklemmung der Brust erlitten / nach Gebrauch aber deß Uberkinger Saur-Bronnen / den sie mit Gefahr getruncken / wurde das monatliche Geblüt wieder in seinen rechten Gang gebracht / und die Frau von der zufälligen Beschwernüß befreyet / darum aber folget nicht / daß man müßte von dem Uberkinger Saur-Wasser außgeben / als ob er ohne Unterscheid allen kurtzen Odem lang machte.

Muß also eine Kranckheit gar fleissig über Eck und über Quer untersuchet werden / woher sie komme und was Ursach darzu gegeben habe / und nicht nur obenhin einrathen / wie jener

Bild-

Bildhäuer verfahren/welcher/ als ihme ein Engel mißrieth/geschwind einen krummen S. Jacob schnitzte.

Ich habe einen dürren gelehrten Mann gekeñet/welcher von jugendauf schleimige Milch-Speisen geliebet/ davon aber sonst immer wolauf/ nur dann und wann durchbrůchig war/ mit gar schlechtem Appetit zum Essen/ als er aber Lust zum Saur-Wasser bekommen/ und mich deßwegen um Rath fragete/ stellete ihme vor seinen verzehrten Leib/ welcher von dem Saur-Wasser mehr verzehret/ und der Nahrungs-Safft gantz untůchtig zur Nahrung wurde/ der Lust aber triebe ihne je långer je mehr zum Saur-Bronnen/ und nachdem er sich etlich Tag wohl verliebte/ stirbet er an einem beschwerlichen Durchfall/ welcher durch keine Medicin mehr zu bezwingen ward/ und bliebe nichts übriges/ als ein Todten-Gerippe mit einer dürren Haut überzogen.

Ich wolte in denen astralischen Kranckheiten und gifftigen Fiebern das Saur-Wasser auch nicht viel rathen/ dañ in neulicher ansteckender Seuche wenigen es wol bekomen.

Diejenige mit denen Tinctur-Kranckheiten angesteckete/ kőnnen auch von dem Saur-Wasser-Trincken abgehalten werden/ dann gar bald ein Abscheuen verursachet wird/ und kőnte ein Ehren-Gast schnell dergleichen Bad-Krame nacher Hause tragen.

Mir sind zwey Weibs-Bilder bekandt/ welche mit Krebs-Schåden Saur-Bronnen

getruncken / aber wenig Nutzen dabey verspühret / und ob wohl bey der ersten der Schaden zimlich zu einer Heylung sich angelassen / ist doch kein Bestand gewesen / sondern in einem viertel Jahr alles ärger worden / biß er sie endlich mit grossem Schmertzen hinweg gerissen.

Daß der Saur-Bronne den fallenden Sichtagen vertreibe / will gar nicht continuiren / und ist mir / saget Kleesattelius kein Mans-Bild bewußt / der dardurch befreyet worden.

Ich weiß wohl eine Jungfer welche wegen Verhaltung der monatlichen Reinigung dieses Wehe darmit vertrieben; Hergegen seyn mir 3. Frauen bekandt mit diesem Ubel behafftet / welchen das Saur-Wasser mehr Schaden gethan; Mit der Jungfer ist es zufälliger Weise besser worden / indem als sich die monatliche Zeit eingestellet / das Wehe außgeblieben / und also mit einer Schwester seyn zwey Schwäger gemacht worden.

Es ist eine grosse Vorsichtigkeit bey denen von der Mutter urspringenden Kranckheiten zu haben / und wo selbiger Unterscheid nicht wohl in Acht genommen wird / kan ein Medicus bald anlauffen. Man muß auch in solchem Fall mit dem Saur-Bronnen nicht verweilen / und auf den Noth-Knopff harren / sonst setzet sich die Kranckheit fest / und achtet deß Saur-Wassers nicht / wie es bey denen dreyen Weiber ergangen.

Zauberische Zustände in den Saur-Bronnen zu schicken / ist nicht allerdings rathsam / dann

dann er schwerlich dieselbige heylet / oder das Geld wird vergebens angewendet. Diß nimm ein jeder wohl in Acht / sonst dir der Krancke Possen macht.

Ich will aber jetzo auß dem Alterthum etwelche Observationes kürtzlich anführen/ welche ich würdig achte wohl zu betrachten / dann darauß die herrlich und vortreffliche Saur-Bronnen-Würckungen zu lernen seyn.

In denen Schrifften D. Johannis Mynsing finde / daß Herr Johannes Roth anno 1470. das Saur-Bronnen-Bad zu Uberkingen nutzlich gebraucht habe / und seine Gedächtnüß und Sprach / welche er durch einen Schlag-Fluß ehemahlen verlohren / wieder bekommen. Er gedencket Herrn Johannis Neuthardts Stadt-Schreibers in Ulm/welcher mit gar gefährlichen Schwindel viel Jahr beladen / grosse Fäll gethan / und aller Orten Hand-Laiter brauchen mußte / durch Hülff aber deß Saur-Bronnens wieder genesen.

Von Herrn Johann Giengern berichtet er / daß nachdem er etliche Wochen grosse Schmertzen in dem Ohr erlitten / durch Gebrauch aber deß Saur-Bronnens seye curirt worden/ da auß dem Ohr viel Eyter und Wust geloffen/welches geschehen anno 1457.

Mit ihme hat auch Jerg Schirlin ein Schreiner wegen seiner Magen-Schmertzen getruncken / und ist ihme geholffen worden / er hatte Unwillen an aller Speise und Getranck/ warff alles eingenommene wieder herauß / und

ob er wohl viel Unkosten auf Artzney gewendet/ war alles umsonst / er schwindet am gantzen Leib/auf Rath aber Doctoris Stockari braucht er die Saur-Bronnen-Cur / und schläget in etlichen Tagen mit grossen Blattern am gantzen Leib auß / die brechen auf / und lauffet stinckendes Wasser Tropffenweiß von ihme / nach völliger gantzen Cur aber / bekommet er Hunger/ isset und trincket wieder gedeylich / und wird am Leib wieder vollkommen und gesund.

Jo. Roth hatte gar ein böse garstige Farb im Angesicht und gantzen Leib ; Dieser Herr trincket im Junio anno 1470. sieben Tag den Saur-Bronnen/und geniesset ohne Purgation. Hätte ich schon ein Schloß am Maul/ müßte doch mit Hand und Finger deuten / daß diese Kuhe ihr Futter wohl verdienet / und schwerlich ein Medicus solche schwere Cachexiam an einem alten Mann in so wenig Tagen curiret hätte.

Herr Doctor Henricus Steinheyl beschreibet gar einen notabeln Casum, mit folgenden Worten: Herr L. Güntzburger hatte etliche Jahr einen sehr schwachen Magen/ daß er keine Speiß und Getranck leiden könte/ und unterhielte sich mit Wecken-Süpplein von Fleisch-Brühe gekochet/oder Haber-Müßlein. Zu dem kam auch hefftiges Rucken-Wehe/ welches keine Salbe lindern wolte/ ich riethe ihme den Saur-Bronnen/und als er selbigen zwölff Tag getruncken/ kam der natürliche Appetit zum Fleisch/welches er vorher nicht

riechen

riechen könte. Darauf setzt er sich auch ins Bad und wird frisch und gesund. Ist das nichts? So muß ich die Wäsch noch besser klopffen.

Er gedencket eines geistlichen Herrn F. Felix genandt/ welcher lange Zeit grausame Nieren-Schmertzen in der lincken Seiten lide/und weil ihme alle angeordnete Artzneyen nichts helffen wolten / ließ er sich in Saur-Bronnen tragen/ und empfindet in denen ersten drey Tagen grössere Schmertzen / nach dem achteten Tag aber fanget er an Blut und Eyter jedesmahl in vieler Menge zu harnen mit grosser Linderung und völliger Außbleibung aller Schmertzen. Lieber / woher kam diese Cur? Und weissest du die Berg-Säffte eigentlich zu erzehlen / durch welche diese Würckung kommen? Gut Freund / verwahr den Schnabel/ was ich sag ist kein Fabel.

Ein Hafners Geselle von Tübingen / Samuel Mayer genandt / von 22. Jahren/ hatte ein grosses Gewächs im untern Bauch / könte aber keine Linderung bey keinem Artzt erreichen/dem rathet D. Mynner den Uberkinger Saur-Bronn zu baden und trincken / worvon das Gewächs herauß tringet / biß es endlich aufbricht/und von innen ohne einige andere Artzney völlig curirt wird. Wie diese Würckung zugangen / wird kaum einer errathen können / solte er auch drey Charfreytag in einer Wochen erleben. Ich will aber kurtz abbrechen / und nur noch etliche wenig berühren / dann man weiß auf allen Dörffern wohl/

daß die Katzen Pfoten / die Pferde gantze und die Kühe gespaltene Klauen haben.

Von Doctor Petro Burkhardt ist auch aufgeschrieben worden / daß ein Mann mit krampffigen Gliedern / ein anderer an Erstarrung der Nerven / und wieder ein alter Geistlicher an der Glieder-Sucht / eine Frau an ihrer langwürigen Geschwülst beyder Füssen / viel Weibs-Personen an Verstopffung der monatlichen Zeit / noch viel mehr an überflüssigem rothen- weissen- und Samen-Fluß / auf einen Somer seyen curiret worden.

Gregorius Saltzmann weiß den Saur-Bronnen nicht genugsam zu rühmen wann Spul-Würmer im Menschen wachsen / und führet eine Jungfrau ein / welche schon lang darmit geplaget war / viel Wasser aber auf einmahl nicht trincken könte / dieser rathet er / sie solle trincken / wann sie wolle / und wie viel sie könne / anch wie es sich schicken möge / damit aber der Kopff nicht grösser werde als die Mütze / sonst möchten die Zöpffe herfür ragen / und einem Esel gleich sehen. Sie folget und gebühret ihres Leibes Frucht von 30. Elen lang. Nun so viel von dem Wurst-Darm / folget nun auch was darein gefüllet ist.

Er rühmet über alle massen / wie in der rothen Ruhr / unser Saur-Wasser so gut seye / und gibt ein Exempel von einem jungen Kerl / so 22. Jahr alt / welcher mit Artzneyen gar nicht / wohl aber mit dem Saur-Bronnen habe können curiret werden : Wenn die Ursach / als

als ich schon oben angezeiget / von scharffer Galle herrühret / kan es wohl seyn / und gehet diese Magd gleich einer Jungfrauen/so wohl in Haaren als eine Kuhe.

Es hat mir selbsten vor wenig Jahren dergleichen Durchbruch bey einem vornehmen Mann / der unsterbliche Begierde zum Saur-Bronnen trug/ und mich gleichsam einzurathen zwunge/sehr bange gemacht/ weil aber viel Seri acris vermerckte / willigte ich ein / und kamen beyde glücklich davon. Aber die Ursach muß man wissen / so wohl als der Baur die Beicht/ das Vatter Unser und den Glauben/ wo er auf den Kirch-Hof und nicht bey dem Galgen will begraben werden.

Gleichwohl aber seyn viel tausend mahl die gefährlichste Durchbrüche mit herzlichen Medicamenten ohne den Saur-Bronnen curirt worden / nnd darff man darum um Bier nicht so weit nach dem Herzn-Keller lauffen / wann der nächste Nachbar brauet.

Doctor Gabr. Dydimus hat auch schon vor Zeiten etliche Personen kundt gemacht/welche durch den Saur-Bronnen von dem unnatürlichen Wachen sind curirt worden ; Bey den meisten alten Leuthen gehet dieses nicht an/ und die Jungen haben selten diesen Zustand. Ich weiß zwar einen gelehrten Mann von mittlerm Alter/ der sich wohl darauf befunden/ aber hieher gehören gute Handgriff / daß man den frechen Hengst in den Noth-Stall bringe/ und recht capponen könne.

Doctor Vogt lobet in denen dreytägigen Fiebern unsern Saur-Bronnen sehr / wie er so grosse Thaten gethan/hat auch viel ansehnliche Personen mit Nahmen genennet / und wo mich nicht nach dem Ende umsehen wolte/ könte es mit vielen schönen Observationibus bezeugen/ daß viele so mit langwürigen Fiebern / behafftet und sehr dadurch abgemattet / durch diß einige Mittel unter GOttes Seegen vollkommene Gesundheit wieder erlanget haben / wie dann Herr Doctor Felss in seinem Brief eines gewiesen Barons gedencket / welcher in wenig Tagen von seinem unartigen Fieber vor 4. Jahren seye curiret worden.

Gleicher Weiß berichtet er auch / daß die Mutter-Wuth dardurch sey curiret worden. Doctor Kuchelius hat drey Weibs-Personen dardurch völlig curirt; Ich weiß aber/daß eine solche Kranckheit/von einem sogenanndten Liebes-Trüncklein herrührend / mit dem Saur-Wasser nicht curiret worden. Man muß demnach alles gar genau in Acht nimmen/ und wissen/ daß der Kalch im Trockenen/ der Letten im Nassen / und der Hencker im Wind und Lufft binde.

Doctor Georgius Geiger hat das Aufsteigen der Mutter/wie er berichtet / viel hundert mahl mit dem Saur-Bronnen curirt/ wann man nemlich das Pferd nicht vernagelt. Er schreibet / daß der Saur-Bronn eine grosse Krafft / den Stein zu zermalmen habe / setzet auch einen wunderlichen Casum, welcher sich

anno

anno 1583. begeben/von einem Weib von Altheim bürtig / welche grossen Stein-Schmertzen erlitten / und in den Saur-Bronnen kommen die Cur anzufangen/ welcher mehr als 30. Quintlein grobes Sands innerhalb drey Tagen von ihr gestossen / es hätte aber wohl übel außschlagen können / wann die zertheilete Materi in eine Enge sich begeben und die Harn-Gänge versteckt / dergleichen offtmahlen geschiehet / wann Leute nur unbereitet den Saur-Bronnen als ein Heyl all Welt gebrauchen wollen/dann wann man alles Anfangs wohl ersuchet und betrachtet / so spielet man desto gewieser zum Stich / wann man noch ein As in Händen hat.

Mir ist ein Casus bekandt eines gewiesen Herrns / welcher 4. Tag keinen Harn von sich geben/hatte auch/ selbigen zu lassen/ keinen sonderlichen Trieb / aber Schmertzen in den Lenden an der Blasen / nachdem er aber Saur-Bronnen getruncken / gieng von ihme eine stinckende Materi wie das Weiß vom Ey / mit grosser Linderung. Von einem andern lieffe Hauffenweiß Blut und Eyter / und von dem Dritten klares Wasser die Menge / wo aber nichts ist / da kan auch nichts herfür komen/ ein Betrüger könte dan schnee vor Saltz verkauffen.

Bey Herrn Doctor Kuchel finde / daß ein alter Mann mit seiner Wasser-Sucht seye in das Bad kommen / und glücklich davon curiret worden/das wär ein Wunder/ wann es bey aller Wasser-Sucht angienge/aber wo die Was-

ser-Gefässe zerrissen / so hilfft niemahl nichts/und schickte sich der Saur-Bronn wie eine Eul zur Falcken-Beitze.

Mir ist bekandt ein Mann / welcher viel Jahr sich mit dem Scharbock herum schleppete / und immer Müde/ Reissen in Gliedern und Schmertzen in der lincken Seiten klagte / endlich über die blaue und dunckelrothe Maasen am Leib und Füssen/ sehr erschrack/ mich deßwegen um guten Rath fragete was zu thun / und als ich ihme den Saur-Bronnen einrathete / widerrieths eine sehr kluge Frau/ welche sich einbildete/ sie wäre geschickt einer Mucken die Hertz-Puls-Ader/wie sie klopffe/zu begreiffen/weil Schwindsucht und Rothlauff beysamen/ recomendirte ihren Rosen-Zucker den sie selbst praeparirte/und äusserlich das Roggen-Meel/ der Mann liesse sie reden/folgete mir / und trinckt mit unbeschreiblichem Nutzen das Saur-Wasser/ und zoge wider seinen Weg mit Freuden/ u. ist also dieses Dorff mit Ehren auch umzäunet worden.

Eine Frau von 40. Jahren hat sich vor 6. Jahren mit Schmaltz verbreñt/ so daß durch Verwahrlosung deß Baders lahm am lincken Arm worden / sie braucht unsern Heyl-Bronnen innerlich und äusserlich/ und genieset.

Ein nahmhaffter Mann beklagte sich über Bangigkeit um das Hertz-Grüblein / eine Härte in der rechten Seiten/schweren Odem/ truckenes Hüstlein/ fliegende Hitzen / und war die weisse Farb in den Augen gelb / ihme wurde von einem Weib / welche niemahlen ein Feder in die Hand genommen/sie wolte dann ein Ganß ropffen/ihr gantzer Quarck angeboten / und Fruchtloß gebrauchet/ endlich fieng er an zu schwellen / und trachtete nach meinem Rath/ aber ich habe das Kind schon/ eh es die Amme gebadet / vorher getauffet/ und verwiese den Mann in Saur-Bronnen / der ihme so wohl zuschlug/ daß er gantz gesund nacher Hauß zog.

Bekandt ist ein junger Herr / welcher keinen Fuß von dem andern setzen/noch in den Bade-Zuber allein sich begeben können / vom Gebrauch aber dieser edlen Quelle/ in kurtzer Zeit dergestalten sich gebessert/ daß er wieder allein/wohin er gewolt/ gegangen/ und eh er auß dem Bad ver-

verreißt / zum Anzeig der guten Würckung / gedanckt.

Damahlen war auch ein armer Mann mit gefährlichen rothen Augen / die er nicht aufthun könte / welcher Zustand / als ich erachte von unserm Galeno Chemosis genennet und beschrieben wird / in dem Saur-Bronnen / er brauchte die Cur wie er gelehret wurde / und sonderlich nutzete er das ob dem Wasser schwebende Pülverlein mit verwunderlicher und geschwinder Würckung / und dieses war das erste mahl / daß mich ernstlich darnach umsahe / es mit allem Fleiß zu betrachten.

Als ich nun dieser Fetten Materi / so denen Enten-Federn am Halß an der Sonnen gleichete / eine Quantitæt gesammelt / sie getreuget / fand ein zartes Pülverlein / so im Wasser gewaschen und wieder trucken gemachet / denen geschwollenen rothen Augen wohl zu statten kommet / wie die Inwohner berichteten. Ich nennet es eine weile Terram Foliatam, und wann es calcinirt wird / passirt es vor einen Crocum Martis. Wer künstlen mag / kan wohl eine goldgelbe Essentiam mit einem rectificirten Saltz-Geist hervor bringen / nutzlich in anfangender Verstopffung der Leber / Miltz und Magens. Das davon zurück gebliebene / so es mit Wasser abgesüsset / möchte wohl ein Terra Sigillata getauffet werden / und ich glaube / daß noch mehr auß dieser Terra könte mit Nutzen gemacht werden. Bleibe aber jetzo bey dem ersten einigen Pülverlein und sage nur / daß die Türcken viel Weiber haben / mir aber als einem Christen / könne eine Böse Arbeit genug machen.

Ein Frau gegen 26. Jahren von Ulm wurde vom weissen Fluß übel geplaget / aber durch diesen Saur-Bronnen gäntzlich befreyet.

Ein vornehmer Hr. hatte ein schmertzl. Hüfftwehe / es wurde ihme die Saurbroñen-Cur gerathen / und nachdem ers mit Trincken verrichtete / kam er seiner Schmertzen loß.

Mir ist auch ein Mann bekandt / welcher eine ungemeine Geschwulst an dem Fuß viel Jahr hatte mit zweyen Löchern / er trincket den Saur-Bronnen / und wird der

Fuß

Fuß dem andern gleich / der gut 2. mahl grösser war als beyde Füsse.

Und wer wolte die vortreffliche und Wunder-würdige Observationes alle erzehlen/ der zwantzigste Theil davon gebe ein Buch von 10. Ochsen-Häuten / da möchten die Schwäntze vor Bänder an statt der Clasuren dienen.

Ich will nur deß jüngsten Inspectoris dieses Welt-bekandten Saurwassers/ Herrn D. Felsen Observata, anführen welche er bey etlichen Jahren kurtz und sehr fleissig aufgezeichnet / und vielfältig bewährt ersunden/ mir neulich communicirt/ darauß zu behärten/ daß die oben angezogene alte Aertzte der Wahrheit nicht gefehlet / auch jetzo nicht unkräfftiger/ als sie beschrieben/ seye; dann je mehr einer Beltz an hat/ je weniger es einen frieret/ er hätte dann alle Tag das viertägige Fieber / welches in Lappland eine Mode ist. Man habe nur Acht auf dieses Pferdes Gang/ wañ es schon den Hengst/ der sein Vatter war/ nicht darneben hat/ so wird er doch allen nach ihrem Wunsch gefallen.

So viel ich bißher/ schreibet er/ angemercket/ ist dieses Saur-Wasser denen/ so mit einem scharffen/ sauren/ gesaltzenen/ schleimichten/ Scorbutischen/ unreinen und hitzigen Geblüt / Glieder-Kranckheiten / langwürigen Kopff-Schmertzen/ anfangender Verstopffung der Leber/ deß Miltzes/ Kräß / Gedärmen/ Nieren und der Mutter/ vielfältig auch mit schwachen Mägen/ so von überflüssiger sauren/ zehen Schleim herrühren/ mit Stein- und Grieß-Schmertzen/ Podagra , langwiriger Colic , allerhand Raudelwerck am Leib und im Gesicht/ Schmertzen in Gliedern/ Geschwulst und ansetzender Wassersucht behafftet sind/ nuzlich u. dienlich gewesen.

Im Baden dienet es in kalten und hitzigen Flüssen / Schmertzen der Glieder / und Geschwulsten derselben und andern Gliedmassen/ in Rucken- Lenden- und Grieß- Schmertzen/ Glieder-Kranckheiten / Rauden und alten bösen Schäden/ Schwachheiten der Nerven/ hitzi-

gen Nieren/Schwinden der Glieder/Contractu-ren von Einschrumpffung derer Nerven und derselben Verstopffungen. Verhaltung deß Urins/ bey denen Weibern in vielerley Zustän-den / denen aber / so etwas flüssiger und kalter Natur sind/dienet nächst dem Saur-Bronnen hiesiges Rötel-Bad in ermeldten Zuständen nachtrucklicher / wie die Erfahrung bißher ge-zeiget und in nächst vergangenem Jahr / viel grosse Schäden/Flüsse/auch Contracturen zu Ver-wunderung darinn curirt worden.

Ein gute Diæt und Lebens-Art ist hier wohl anzu-schaffen / und solle man nicht ehender essen/ es wäre dann eine natürliche Lust zu essen vorhanden/und die Beschwer-de vom Saur-Wasser im Magen verschwunden: Man solle auch nicht geitzig auf das Essen / wie die Sau in den Rü-ben-Acker fallen/sondern gemächlich mit aller Bescheiden-heit die Speisen einnehmen.

Der Anfang der Mahlzeit geschiehet gemeiniglich Mit-tags zwischen 10. und 11. Uhr / wo das Gebrates mehr er-laubet als zu Nachts / es sollen aber ringdauige Speisen/ als jungs Rindfleisch/welsche und teutsche Hüner und Ha-nen/frische Bach-Forellen auf dem Rost gebraten/und mit Citronen-Brühe angemachet/Feld-und Bürg-Hüner/wie auch Wald-Vögel aufgesetzt werden; Vor viel gebraten Hammel-Fleisch hat man sich zu hüten.

Zu Nachts aber alles was gelind und laxirend/ und al-so mehrentheils gesottenes von jungen Hanen/verdämpfft Schaaf-und Kalbfleisch / gewelckte Ungarische Pflaumen/ Spanische Zwetschgen/Gersten/Reiß/ Eyer-Gersten mit Fleischbrühe/Hünerbrühe und frische Butter zugerichtet. Was etwan von Beygemüse/als Schefen/junge gelbe Rüben/Artischocken/Weichslen/Hertzkirschen und Aepfeln / 2c. einschleichen därffte / kan man so ge-nau nicht achten/doch wenig schadet wenig.

Das Brod sey frisch und scharff gebacken/dabey zu er-innern/ den Magen nicht mit zu überlasten/ weilen es vie-len sehr übel bekommet/Magen-Schmertzen/Haupt-Weh und Verstopffung verursachen kan. Man

Man solle gewöhnlich gute frische Butter halten/ den Magen zu schliessen/ welche der eine und andere mit oder ohne Saltz/mit Aniß und Fenchel oder Kemmel bestreuen/ so wohl zu Förderung der Dauung/als Verhinderung der Winde.

Der tägliche **Tranck** solle seyn ein guter Fürner- und nicht geschwefelter **Wein** bey vermögenden Leuthen/und wird nicht schaden / wo einem seine Portion nicht klecken wolte/ selbige mit **Saur-Wasser** ein wenig vermischen. Es wird aber ein wohl-geläutertes **Bier**/ demjenigen/ so es gewohnet/nicht verbotten seyn/deñ man muß ein Unterscheid der Naturen machen / Leute so eine hitzige Leber haben/ und den Durst mit Wein nicht löschen können / mögen wohl unter der Mahlzeit einen Trunck Bier trincken.

Unverdauliche Speisen / alt Rindfleisch / Wildpret/ schweinen und geraucherte Fleisch/Milch-Speisen/Käß/ Pasteten-Brod / Gebachenes / Gogelhopffen/ Kuchen-Michel und Nudlen/weiß die Frau Würthen von selbsten wohl/daß sie nicht darmit aufwarten solle.

Das allzulange Sitzen bey Tisch/verhindert gleichwol auch die Dauung/und wäre rathsam/die Zeit mit lustigen Discursen / Frequentationen / angenehmer Gesellschafft und erlaubten Kurtzweil zu passiren.

Im **Wachen** und **Schlaffen** solle man gleichfalls eine gute Ordnung halten/ und ist der sicherste Weg/daß ein jeder bey seiner Gewohnhei t/ (wofern sie nicht gar schädlich/)verbleibe/dañ schleinige Veränderung derer Dinge/ so den Zustand deß Lebens betreffen/etwas gefährlich seyn.

Belangend die Leibs-Reinigung durch **Stuhl** und **Harn** ist vonnöthen selbige wol in Acht zu nimmen/ja wo möglich/ täglich vor dem Bronnen / damit man desto eigentlicher wisse / ob das Wasser würcke oder sich stecke. Da dann bey dergleichen Abgang der natürlichen Reinigung ohne Verzug der Natur zu helffen/entweder durch Clystirlin/laxirende Rosinlein/Zwetschgen/præparirten Weinstein oder andern laxirenden Mitteln.

So viel endlich die **Bewegung deß Gemüths** belanget ist durchgehends aller Aertzte Rath / daß man in

währender Cur nichts widriges treibe / dardurch Bekümmernüß und Traurigkeit erreget werde. Insonderheit ist der Zorn mit der jungen Katzen zu vertragen/ und solle keiner die Sorge über die Knie kommen lassen/ es bilde sich jeder ein / er habe unter allen Bad-Gästen die beste Hoffnung/seines Zustands loß zu werden/denn mit einem frommen Weib sich wohl zu vertragen / ist keine Kunst / aber mit einer Bösen alle Wochen gut Bier zu sieden/ daß man alle Jahr 3000. Gulden reicher wird / das ist ein groß Glück und ein recht Meisterstück/ wer es übers Hertz bringen kan/Morgens nüchtern.

Unter allen Bewegungen deß Gemüths ist keine/ dardurch dem Leib grösser Gefahr zugefüget wird / als eben durch den Zorn/ dann durch solchen nicht allein das gantze Geblüt zur Wallung bewogen / sondern auch die Lebens-Geister geschwächet werden/ und gewiß kein Nutze zu hoffen / und solte er auch den Groß-Türcken zum Schwager haben.

Er halte sich aber in seinem Gemüthe ruhig/ und pflege seiner in Gedult / so badet er mit Lust / wie ein Hund der mit seinem eigenen Schwantz spielet.

Die Eheliche Werck können in währender Cur auch eingestellet werden/ so manche nicht in Obacht nimmen/thun was sie gelüstet/ die ziehlen durch einen Filtz-Hut und treffen doch das Schwartze je zu weilen.

Damit man aber mich nicht beschuldige ich hätte nicht demonstriret was Y für ein Buchstab seye/als ist zu mercken. 1. Daß diejenige / so den Haupt-Flüssen und Brust-Sucht unterworffen/bey allem kalten und feuchten Wetter beſtmöglich mit Kleidern sich verwahren sollen/ ihre Gemächer mit gutem Rauchwerck und Flußpulver beräuchern / und zu Abend sich nicht biß in die späte Nacht an der Lufft aufhalten. 2. Daß man ja vor allen Dingen die allzugeschwinde Veränderung nach der Cur wohl meide / sonst möchte mancher vor die Gesundheit/ eine Lauß im Beutel verwischen.

Ist demnach 3. rathsam/daß gleich wie alle Excess bey n. unter der Cur/ alsoauch hernach/ dieselbe eine geraume

Zeit

Zeit vermitten bleiben sollen/wodurch die noch hinterb beneOperation und Impression der mineralischenWa vollends werckstellig gemachet werde / dessen Exempel nug vorhanden/ daß nemlich eine geraume Zeit nach Gebrauch deß Saur-Wassers die Bronnen-Gäste ih erwünschten Ziel erreichet.

Und weilen 4. durch den Gebrauch dieser den Leib du tringender Wasser viel noch restirende übrige Feuch keiten erweichet / darzu die getrunckene Saur-Bron sich hin und her in das Geblüt und Leib insinuiret / wird vor rathsam erachtet / durch gelinde und Wa treibende Mittel und purgieren / selbige gemach abzu ren / und ist diß das rechte Absehen auf dem Pirst-R am nächsten zum Zihl zu schiessen.

Und so viel von deß heylsamen Wassers zu Uberki Ursprung/Natur/ Qualitæt, herrlichen Tugen und dergleichen nothwendigen Kräfften. E theile niemand zur Unzeit / biß er vorher meine Meth (wobey einer singen / ja gar darneben Histörichen er len / lachen und weinen kan/) erkundiget / so versehe mich zu einem jeden aufrichtigen Menschen/daß sein Ju cium mir zu keinem Nachtheil / sondern zu gutem Da gereichen werde. An einem undanckbaren Dieb verdie man doch keinen Danck / wann man sich auch vor ihne Galgen hengen liesse ; Zu sanfftmüthigen/Ehr-liebend und frölichen Gemüthern will ich das zuversichtige V trauen haben/ daß ihnen diese meine Arbeit wohl gefal werde. Man greiffe/wohin man will/hier ist Oehl/But und Schmaltz / dort scharff Senff/ Pfeffer und Saltz/ für diejenige / so nicht gerne Fett essen ; Wem aber Muß nicht mundet/der wisse/daß ich mich mit allem F nicht nach eines jeden Kopff und Humeur, sondern ei denen erfrölichen Ehren-Gästen im Saur-Bronnen Uberkingen gerichtet habe ; Hätte aber einer gern ein der Muster / das mach ihm der Frantzosen-Schu ster / GOTT aber sey Ehre ohne

E N D E.

Zeit vermitten bleiben sollen/wodurch die noch hinterb beneOperation und Impression der mineralischen Wa vollends werckstellig gemachet werde / dessen Exempel nug vorhanden/ daß nemlich eine geraume Zeit nach d Gebrauch deß Saur-Wassers die Bronnen-Gäste ih erwünschten Ziel erreichet.

Und weilen 4. durch den Gebrauch dieser den Leib du tringender Wasser viel noch restirende übrige Feuch keiten erweichet / darzu die getrunckene Saur-Bron sich hin und her in das Geblüt und Leib insinuiret / wird vor rathsam erachtet / durch gelinde und Wa treibende Mittel und purgieren / selbige gemach abzu ren / und ist diß das rechte Absehen auf dem Pirst-R am nächsten zum Zihl zu schiessen.

Und so viel von deß heylsamen Wassers zu Uberkin **Ursprung/Natur**/ Qualitæt, herzlichen **Tugend** und dergleichen **nothwendigen Kräfften.** Es theile niemand zur Unzeit / biß er vorher meine Meth (wobey einer singen / ja gar darneben Histörichen er len / lachen und weinen kan/) erkundiget / so versehe mich zu einem jeden aufrichtigen Menschen/daß sein Ju cium mir zu keinem Nachtheil / sondern zu gutem Da gereichen werde. An einem undanckbaren Dieb verdie man doch keinen Danck / wann man sich auch vor ihne Galgen hengen liesse ; Zu sanfftmüthigen/Ehr-liebend und frölichen Gemüthern will ich das zuversichtige V trauen haben/ daß ihnen diese meine Arbeit wohl gefal werde. Man greiffe/wohin man will/hier ist Oehl/But und Schmaltz / dort scharff Senff/ Pfeffer und Saltz/ für diejenige / so nicht gerne Fett essen ; Wem aber Muß nicht mundet/der wisse/daß ich mich mit allem F nicht nach eines jeden Kopff und Humeur, sondern ei denen erfrölichen Ehren-Gästen im Saur-Bronnen Uberkingen gerichtet habe ; Hätte aber einer gern ein der Muster / das mach ihm der Frantzosen-Schu ster / GOTT aber sey Ehre ohne

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Francke, Johann

Hydriatria Ulmana d. ist, natürl. Beschreibung d. Welt-berühmten Saur-Bronnen zu Überkingen, nächst d. Stadt Geißlingen Ulmischer Herrschafft, an d. Rötel-Bach gelegen

S.l. 1710

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 1298
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11268528-2
VD18 14012790-ddd